

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblattkiosk".

Schalter-Säle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Postgeschäftsamt: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Erstausgabe: Durch den Verlag bezogen: M. 2,80 monatlich, M. 11,40 vierteljährlich, ohne  
Zuglohn; durch die Post bezogen: M. 4,75 monatlich, M. 14,25 vierteljährlich, ohne Post-  
lohn. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle  
Honoratioren. — In Sälen höherer Gewalt, Betriebsräten oder Streiks haben die Be-  
züger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Gäßchen Schildstrasse 2. Fernsprecher: Amt Hanja 1371-1373.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Bernus:

"Tagblattkiosk" Nr. 8850-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonnab-

Postgeschäftsamt: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Abonnementen: Deutsche Anzeigen M. 1,25, auswärtige Anzeigen M. 1,80, deutsche Zeitungen M. 1,-.  
auswärtige Zeitungen M. 7,- für die entsprechende Kolonie oder deren Raum. — Bei wieder-  
holter Aufnahme unverändelter Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Schluss der Anzeigen-  
Abnahme für beide Ausgaben 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an  
verschiedenen Tagen und Orten wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 28. August 1920.

## Morgen-Ausgabe.

Nr. 401. • 68. Jahrgang.

### Eisenbahner und Waffentransporte.

Immer wieder tauchen in letzter Zeit Meldungen auf über zweifelhafte Waffentransporte, die die deutschen Eisenbahnlinien durchlaufen. Bald soll es sich hierbei um Waffen für die Gegenrevolution von rechts, bald um Waffen für die Rote Armee handeln, und bald um Kriegsgut, das die Entente nach Polen sendet. Man wird es nur billigen können, wenn die Eisenbahner die Regierung in ihrem Bestreben, die deutsche Neutralität unter allen Umständen zu wahren, durch eine Kontrolle der Transporte unterstützen. Ja, man kann sogar so weit gehen und es nicht nur als ein Recht, sondern als die Pflicht der Eisenbahner bezeichnen, der Regierung bei der Aufrechterhaltung der Neutralität ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen. Über in der Erfüllung dieser Aufgabe darf nicht Willkür und Eigenmächtigkeit einzelner Betriebsräte den Betrieb lahm legen und, was noch weit schwerer wiegt, zu politischen Verwicklungen führen. Tatsächlich ist es ja durch solche Eigenmächtigkeiten der Eisenbahner bereits zu Differenzen mit der Entente gekommen. Transportszüge der Entente, zu deren Durchführung Deutschland durch den Frieden von Versailles gezwungen ist, sind angehalten worden. Dabei kam es sogar, wie in Schneidemühl, zu Belästigungen der Ententemannschaften und Offiziere. Bisher konnten diese Zwischenfälle noch immer durch eine Entschuldigung der Reichsregierung beigelegt werden, aber es ist kein Zweifel, daß sie nur Weller auf die Mühlen gewisser Kreise im ehemals feindlichen Ausland sind. Dass durch solche Eigenmächtigkeiten einzelner Eisenbahnbetriebsräte die unangenehmsten politischen Verwicklungen entstehen können, liegt daher auf der Hand. Abgesehen hiervon, sind solche Eigenmächtigkeiten auch aus anderen Gründen unerträglich. Mehrere Tage ist jetzt in Berlin ein Transport mit Ausrüstungsgegenständen für die ostpreußische Sicherheitspolizei angehalten worden. Es ist einleuchtend, daß ein solches Vorgehen schwerwiegende Folgen nach sich ziehen kann. Durch Anhalten des notwendigen Nachschubs kann jede unbedingt notwendige Aktion der Sicherheitspolizei oder der Reichswehr, sei es nun, daß sie sich gegen einen Aufruhr richtet, sei es nun, daß sie zum Schutz der Grenzen unbedingt erforderlich ist, unterbunden werden.

Eine einwandfreie Regelung der ganzen Frage war mithin unbedingt notwendig. Unter dem Vorzeichen des Reichskanzlers hat dann auch eine Vereinbarung mit den Vertretern des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Eisenbahnerverbandes, des Deutschen Transportarbeiterverbandes, der Mehrheitssozialdemokratie, der Unabhängigen, des Zentraleisenbahnbetriebsrates und den beteiligten amtlichen Stellen stattgefunden. Nach dem amtlichen Bericht über diese Verhandlungen hat die Reichsregierung hierbei sehr weitgehende Zugeständnisse gemacht. Der Entwaffnungskommissar wird ein allgemeines Verbot der Beförderung von Waffen und Munition erlassen, von dem nur die auf Grund des Friedensvertrages vorgeschriebenen Transporte ausgenommen sind. Alle übrigen militärischen Transporte, also auch solche für die Reichswehr und die Sicherheitspolizei werden von einer besonderen, in jedem Einzelfalle einzuhaltenden Genehmigung des Reichswehrministeriums abhängig gemacht. Bei der Genehmigung dieser Transporte sollen Vertreter der organisierten Arbeiterschaft beteiligt werden.

Man wird gegen diese Regelung sicherlich mancherlei einzuwenden haben. Vor allem muß man sich energisch begegnen, wenn auch die beiden sozialdemokratischen Parteien und unter Umständen auch noch die Kommunisten in den Überwachungskommissionen, die ihrerseits einer zentralen Reichskommission unterstellt werden, offiziell vertreten sein sollen. Hier handelt es sich ganz offenbar um die Errichtung einer sozialistischen Nebenregierung, gegen die von vornherein energischer Protest eingelegt werden muß. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, die Durchführung der Regelung in die Hand zweier Parteien zu legen, von denen die eine sich in schärfster Opposition gegen die Regierung befindet und nie einen Hehl aus ihrer Liebe zu Sowjetrußland gemacht hat. Welche merkwürdige Vorstellungen die Unabhängigen von Neutralität haben, geht schon daraus hervor, daß erst kürzlich ihr Organ, die "Freiheit", eine Warnung veröffentlichte, in der es heißt: "Arbeiter, Angestellte! Seid auf der Hut! Verhindert alle Transporte von Kriegsmaterial! Schützt Sowjetrußland!" Wohlgemerkt, nicht etwa: schützt die Neutralität, sondern schützt Sowjetrußland!

Erfreulich ist, daß nun auch die Eisenbahnerverbände gegen diese politische Durchsetzung der Fachauschüsse Stellung genommen haben. Sie vertreten den Standpunkt, daß es nicht angängig sei, von Stellen, die dem

Eisenbahnbetrieb fernstehen, und von Leuten, die nicht Eisenbahner sind, dientliche Weisungen entgegenzunehmen. Aus diesen Gründen heraus haben die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und der Allgemeine Eisenbahnerverband ihren Mitgliedern die Anweisung gegeben, die neu geschaffenen Eisenbahnüberwachungsstellen nicht anzuerkennen. Man kann nur hoffen, daß sich der gesunde Sinn der Eisenbahner durchsetzen wird, und daß die jetzt erhobene Forderung, die Eisenbahn den Eisenbahnherrn einen vollen Sieg erringt. So erstrebenswert es einerseits ist, daß die deutsche Regierung in ihrer schweren Aufgabe, die Neutralität zu wahren, von den Eisenbahnherrn unterstützt wird, so energisch muß andererseits Verwahrung gegen Versuche, erneut eine sozialistische Nebenregierung zu etablieren, eingelegt werden!

### Die Vorgänge in Oberschlesien.

Br. Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In Oberschlesien sind die Verhältnisse, wie uns von amtlicher Seite versichert wird, nach wie vor sehr kritisch. Die bisher besetzten Grenzgebiete befinden sich nach wie vor im Besitz der Polen. In Rybnik ist eine erhebliche Besserung festzustellen, dank des Verhaltens der italienischen Truppen, die sehr energisch die Entwaffnung durchführen. Die Bewegung hat auch auf den Kreis Groß-Strehlitz übergegriffen, ebenso auf den Kreis Oppeln. Der Kreis Gleiwitz zeigt dasselbe Bild. Es ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt worden ist, festgestellt worden, daß die Franzosen eingegriffen haben, um die Ruhe wieder herzustellen. Die oberschlesische Bevölkerung wird nach wie vor besonnen bleiben und in der Hand ihrer Führer bleiben müssen, um die Lage nicht noch schwieriger zu gestalten, als sie schon ist. Die Reichsregierung wird alles tun, was in ihrer Kraft steht, aber ihr sind die Hände gebunden.

### Die Zwischenfälle in Breslau.

Br. Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In der oberösterreichischen Angelegenheit hatten wir gegenüber der Welt keinerlei schlechten Standpunkt. Nun aber ist durch die bedauerlichen Vorfälle in Oberschlesien wieder viel Vorspann verloren worden, das wir Stütz für Stütz werden zahlen müssen. In Breslau halten sich seit ein paar Wochen viele Flüchtlinge aus Oberschlesien auf, die den Breslauer Volksgenossen ihre Not klagen. Man stand auf der Straße, es bildeten sich Gruppen, einige Oberschlesiener hielten Reden. Dadurch wurde die Erregung der Bevölkerung gefüllt, so daß sie Flammen flossen: es kam zum Sturm auf das Konzilat, der der Reichsregierung wieder unerträgliche Schwierigkeiten bereitete. Die Dinge werden natürlich von amtlicher Seite streng untersucht werden und es ist klar, daß von Seiten der deutschen Regierung alles geschehen wird, was nötig sein muß.

### Die Rückkehr Dr. Simons'.

Br. Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Minister des Außen wird frühestens morgen nach Berlin zurückkehren. Er befindet sich noch auf der Dienstreise in Süddeutschland und wird durch verschiedene Besprechungen aufgehalten.

Br. Freudenstadt, 27. Aug. (Drahtbericht.) Reichsminister des Außen Dr. Simons ist gestern aus Bayern, wo er mit dem bayerischen Ministerpräsidenten und in Kaufbeuren mit dem deutschen Botschafter in Paris Besprechungen gepflogen hatte, zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen, um mit dem Reichspräsidenten die Lage zu besprechen. Morgen Samstag wird Dr. Simons nach Berlin zurückkehren. Anfang nächster Woche wird Reichswehrminister Geßler hier erwartet.

### Der Reichsschahminister in Baden.

Br. Karlsruhe, 27. Aug. (Drahtbericht.) Reichsschahminister v. Raumert hat gestern vormittag in Begleitung des Staatssekretärs Walther dem Staatspräsidenten einen Besuch abgestatzt. Bei dieser Gelegenheit wurden die Angelegenheiten verschiedener Kultus eingehend erörtert. Die Unterredung dauerte mehrere Stunden. Von Karlsruhe begibt sich der Reichsschahminister nach Bühl, wo er zusammen mit dem Reichskommissar der betreuten Reichslande mit dem Bürgermeister von Bühl über die Angelegenheit des Billendorfes von Bühl beredet. Verhandlungen haben sich. Auf Veranlassung des Staatspräsidenten werden verschiedene Bürgermeister des betreuten Gebietes des Billendorfes Bühl bei dieser Gelegenheit dem Minister die besonderen Wünsche ihrer Gemeinden vortragen.

### Der sozialdemokratische Parteitag in Kassel.

Br. Berlin, 27. Aug. In einer Sitzung des Parteiausschusses und des Parteivorstandes der Sozialdemokraten wurde die Ordnungsordnung für den Parteitag in Kassel festgelegt. Den Bericht über die allgemeine politische Lage wird der Vortragsende Wels erläutern. Der Berichtsteller über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion ist noch nicht bekannt. Über den internationalen Sozialen Kongress in Genf wird Abg. Meerfeld, über die Wohnungfrage der früheren preußischen Ministerpräsident Hirsh, über die Revision des Parteiprogramms Dr. Wolf Braun referieren.

### Die Sowjetregierung gibt nach.

Br. Paris, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Matin meldet aus London: Die Sowjetregierung hat dem Ultimatum des Balfour im Namen Lloyd George an sie gerichtet, das nachgegeben. Die bis Freitag erbetene Antwort traf bereits gestern nachmittag in London ein und wurde von Krassin und Kamenew überreicht. Obwohl der vollständige Text der englischen Regierung noch nicht übermittelt wurde, weiß man doch jetzt schon, daß die Sowjetregierung auf die Klausel, die von Polen verlangt, daß eine aus 200 000 Arbeitern bestehende Armee gebildet wird, verzichtet. Die Chicago Tribune schreibt: Es habe den Anschein, daß die Sowjetregierung ernstliche Friedensverhandlungen mit den Polen in Minsk wünsche. Aus dem britischen Telegramm geht noch hervor, daß Angland wünsche, mit Polen allein und direkt zu verhandeln und auch jetzt nicht zugeben wolle, daß eine andere Macht irgendwelche Bedingungen dictiere. Man glaubt, daß Krassin und Kamenew weiter in London bleiben würden, um hier mit Lloyd George in Zusammensetzung zu leben. Sie haben auch bis jetzt ihre Wölfe noch nicht verlangt. Die polnische Regierung betrachtet die Wilderung der Bedingungen als ungünstig. Vor allem will sie nicht in die Herabsetzung der Armee auf 50 000 Mann einwilligen. Lloyd George ist aber der Meinung, daß bei einer Verringerung der deutschen Armee auf 100 000 Mann für Polen eine Armee von 50 000 vollaus genügt, besonders da die polnischen Männer für die Landwirtschaft und für den Wiederaufbau ihres Landes sehr notwendig gebraucht werden.

### Die Grenzübertritte in Ostpreußen.

Br. Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In Ostpreußen hat sich die Lage wesentlich geändert. Die Übertritte haben einstweilen aufgehört. In Königsberg steht fest, wie wir erfahren, daß die Zahlengaben der übergetretenen Russen weit über das Maß übertrieben sind. Es befinden sich nur ungefähr 30 000 Gefangene auf deutschem Boden, die nach dem Innern Deutschlands transportiert werden. Zur Überwachung der Transporte werden ein bis zwei Bataillone Reichswehr nach Ostpreußen abgehen.

### Der polnische Kriegsbericht

Br. Kopenhagen, 27. Aug. (Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht: An der Nordfront sind bolschewistische Komitees von Soldaten den Truppen ausgeliefert worden und werden vor das Kriegsgericht gestellt. Der Rest der 4. Sowjetarmee hält nach bestigtem Kampf einen Durchgang bei Chotrole in der Richtung auf Komino, das von unserer 4. Division gehalten wird. Die polnische Nordarmee verfolgt den Feind an und hat Olsowiet eingenommen. An der Zentralfront haben unsere Truppen Staviska und Knosson eingenommen. Dabei wurden die 4. und 5. Sowjetarmee umringt. Der von allen Seiten bedrängte Feind sieht sich zusammen und verliert nun, die Umlammerung zu durchbrechen. Wir machen von neuem 3000 Gefangene, darunter einen Divisionskommandeur, nahmen über 20 Geschütze und 22 Maschinengewehre sowie wertvolles Kriegsmaterial. Unsere erste Legionärdivision, welche am Morgen des 23. Aug. Kialnisk erreichte, mußte noch 20 Stunden in den Straßen der Stadt mit der 58. Sowjetdivision kämpfen, die jedoch aus Grodno eingetroffen war. Ebenso wie dort wurden auch an anderen Stellen die Bolschewisten von eingewanderten russischen Untertanen unterstellt. Im Kampf um Bielskost machte die erste Division über 1000 Gefangene sowie Kriegsgebeute. Infolge der Niederlage gehen die Russen massenhaft zu uns über, was zeigt, daß die Demoralisierung bei den feindlichen Truppen zunimmt. Bei Brest-Litowsk herrscht Ruhe. Weiter nach Süden, den Bua aufwärts, sind lokale für uns wichtige Kämpfe statt. An der Südfront haben wir höchst von Lemberg bei Swietz eine bolschewistische Brigade vernichtet und das bolschewistische Infanterieregiment Nr. 835 gefangen genommen. Am Sereth finden wir einen bolschewistischen Prozessabzug mit Literatur in tschechischer und ungarischer Sprache und mit Institutionen für die lokalen Sowjets in Ungarn und der Tschecho-Slowakei.

### Die Neuordnung des Polizeiewesens.

Br. Berlin, 27. Aug. (Drahtbericht.) Die seit neueren Zeiten geplante Neuordnung des gesamten Polizeiewesens ist nunmehr in Angriff genommen, und zwar im Sinne einer vereinheitlichten Ausübung der Polizeiwehr durch die ordentlichen Behörden unter Beibehaltung der augenscheinlich bestehenden Separation, unter Verbindung der Ordnungspolizei, der Sicherheitspolizei und der Gendarmerie und einer gewissen Verbindung der Provinzialbehörden. Der Plan für die Neuordnung, welche zugleich die einschlägigen Verbündungen der Entente berücksichtigt, wird unter weitgehender Heranziehung von Fachmännern, insbesondere von Vertretern aller beteiligten Beamtenorganisationen, bearbeitet. Die Fertigstellung und die Durchführung ist in kurzen zu erwarten.

### Die Scheidemann-Ellartz-Affäre vor Gericht.

Br. Berlin, 27. Aug. (Drahtbericht.) Vor dem Landgericht I beginnen heute die Verhandlungen gegen den ehemaligen Leiter des Berliner Sicherheitsdienstes Erich Brinck, der unter der Anklage steht, wider besseres Wissen unter Beschwörung auf Scheidemann-Anschuldigungen bestaut und verbreitet zu haben. Es handelt sich um die Behauptung, daß Scheidemann und Georg Ellartz angeblich in einer Urkunde für die Verhaftung Karl Liebknechts, des Rosa Luxemburg und Levi 100 000 M. ausgehext haben sollen. Diese Urkunde soll gefälscht sein.

### Ablehnung des Generalstreiks in Württemberg.

Br. Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach Stuttgarter Meldungen aus Regierungsstellen hat der Stuttgarter Betriebsrat der U. S. P. D. den Generalstreik zugunsten der ausgesperrten Arbeiter mit sehr großer Mehrheit abgelehnt.

## Um die Neutralität Danzigs.

W. T.-B. Danzig, 26. Aug. In der heutigen Sitzung des Staatsrats gab der Oberkommissar Sir Reginald Lower eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Die alliierten Mächte sind entschlossen, die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Die Stadt Danzig ist noch nicht Freistaat und hat absolut kein Recht über Neutralität zu sprechen. Für den Vertrag mit Polen strebe ich immer an, Danzig als souveräne Stadt zu betrachten. Wenn Schwierigkeiten vorkommen, dann müssen mehr ausländische Truppen und Schiffe herkommen. Wenn dieses notwendig ist, dann wird nur die Stadt Danzig doran schuld sein. Was nun die Zukunft anbelangt, so wissen Sie alle als Führer der politischen Parteien, daß Danzig noch nicht Freistaat ist. Ob es ein Freistaat wird, hängt von den nächsten Tagen ab.

Der Vorsitzende des Staatsrats, Oberbürgermeister Sack, erwiederte hierauf u. a.: Bei der Beurteilung der Sachlage muß Dreierlei unterschieden werden:

1. die Neutralitätsverklärung der verfassunggebenden Versammlung.
2. die Weigerung der Hafenarbeiter, Kriegsmaterial zu löschen.
3. die Gewaltauseinandersetzung gegen Transporte von Kriegsmaterial und ähnlichem Material, das für Polen bestimmt war.

In dem Beschluss der verfassunggebenden Versammlung kommt nur der Wunsch der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Danzigs zum Ausdruck, daß das Gebiet der freien Stadt Danzig vom Kriege verschont bleiben müsse. Was die Weigerung der Hafenarbeiter angeht, Munition zu entladen, so wird niemand in der Welt die Arbeiter zwicken wollen oder können, eine Arbeit zu verrichten, deren Ausführung sie ablehnen. Ich kann nur erklären, daß die Staatsgewalt in Danzig alles tun wird, um das Eigentum eines fremden Staates mit den der Staatsgewalt zur Verfügung stehenden Kräften voll zu schützen. Schwieriger liegt die Frage der Transportverbindung, so weit es sich nicht um Kriegsmaterial und waffenähnliche Mittel, wie Potositiven usw., handelt. Hier lag bisher eine Erklärung der alliierten Mächte über die von der Bevölkerung Danzigs gewünschte Neutralität nicht vor. Erst wenn eine solche Stellungnahme offiziell erfolgt sein wird, wird es Aufgabe der Staatsregierung sein, entsprechende Maßnahmen zu verlangen. Wenn die Bevölkerung Danzigs sich weigern würde, etwaigen Anordnungen des Oberkommissars Folge zu geben, dann würde die Botschafterkonferenz ihre Schlüsse ziehen können. Aber lediglich durch den Antrag auf Neutralitätsverklärung kann nach meiner Ansicht die Zukunft Danzigs nicht beeinträchtigt werden. Denn die verfassunggebende Versammlung fügt ihren Beschluss aus logischen und vernünftigen Erwägungen heraus, nicht getragen von irgend einer feindlichen Gefinnung, sondern in dem besten Wunsche, die Heimat vom Kriege verschont zu halten. Ich würde dem Oberkommissar dankbar sein, wenn diese Darstellung zur Kenntnis der alliierten Mächte in der Botschafterkonferenz gebracht würde, damit bei der Entscheidung über die Zukunft Danzigs unsere Ansicht in dieser Ungelegenheit Berücksichtigung findet.

## Ein englisches Geschwader eingetroffen.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. (Drafthericht.) Die "Danzig" meldet: Ein Geschwader von vier kleinen englischen Panzerkreuzern in Begleitung von einigen Hilfsschiffen ist in der Danziger Bucht eingetroffen und ankert gegenwärtig auf der Reede unmittelbar vor Neuharwuster. Einer der Panzer führt die britische Admiralsflagge am Top. Im Hafen liegen zwei weitere englische Kriegsschiffe sowie zwei französische Panzerkreuzer.

## Die Entladung der Munition.

W. T.-B. Paris, 27. Aug. (Drafthericht.) Der "Times" berichtete, daß aus Danzig, wo die Entladung der Munition, welche durch französische Matrosen vorgenommen worden ist, bisher ohne Zwischenfälle vor sich ging. Nicht einmal kommunistische Elemente haben bisher Schwierigkeiten bereitet.

## Eine neue christlich-demokratische Volkspartei.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Nach der "Germania" wird in gewissen Kreisen der Gedanke der Bildung einer neuen Christlich-Demokratischen Volkspartei lebhaft erörtert, als deren Grundstof die christlichen Gewerkschaften zu gelten hätten.

## Eine Sitzung des Rates des Völkerbundes.

W. T.-B. Paris, 27. Aug. (Drafthericht.) Nach einer Meldung aus Brüssel hält der Rat des Völkerbundes in Paris eine Sitzung ab, um über Europa und Marmedon zu beraten. In dieser Sitzung soll über das Ergebnis der so genannten Volksabstimmung entschieden werden. Berichterstattung über diese Frage ist der brasilianische Botschafter in Paris.

## Frohe Reise nach Amerika.

W. T.-B. Paris, 26. Aug. Nach einer Blättermeldung wird Marshall Foch die geplante Reise nach Amerika im April kommenden Jahres antreten.

(56. Fortsetzung.)

Rücktritt verboten.

## Das Haus mit den Engeln.

Roman von Emma Haushofer-Meier.

Renata hatte auf der Heimfahrt beschlossen, sich der Baronin, vor allem Ludwig Tannberg, künftig mehr fern zu halten. Der traurige Blick, der sie aus Richards ernstem Gesicht getroffen, war ihr wie ein Vorwurf, wie eine Mahnung. Was tat sie unter diesen Leichtsinnigen, die so tief mit dem Leben fertig wurden? Sie war ja doch eine Fremde unter ihnen. Es gefiel ihr in ihrer Verstimmung nicht, wie mutwillig Mieze mit Vater und Sohn scherzte, welch pittoreske Anecdote der Oberst zum besten gab.

Aber schon am Abend in dem noch immer frostigen Zimmer, in dem nur die kleine Lampe einen schwachen Lichtschimmer auf den Tisch warf und überall Schattenwinkel lauerten, vor der Mutter, die ihren heimlichen Hass in sich hineinstrich und dem Vater mit dem sultierten Haar und Bart, der stets ausnahm, als hätten die Motten, die wie kleine Gespenster durch das Haus schwirrten, ihm Haar und Bart zerstört, da wußte sie: Nur hier nicht verstauen wie die anderen! Überall ist's besser, wo frisches Leben ist."

Es ward früh Winter und wenn Renata am Vormittag gekleidet und die Tagesarbeit getan hatte, kam sie sich wie das verzauberte Aschenbrödel vor, sobald sie in die hellen, warmen Räume bei der Baronin eintrat und Mieze ward ihr immer die gütige Fee, die sich ihrer erbarmte.

"Ob wohl das Aschenbrödel vor dem Prinzen Handschuhe trug?" sagte sie eines Tages lachend. "Sonst müßten ihre Hände ihm verraten haben, daß sie nur ein armes Mägdlein war!" Ihre eigenen, schlanken, hübsch geformten Finger, auf die sie immer stolz ge-

## Bismarcks Prophezeiungen zum Weltkriege.

In einem kürzlich im Verlag von L. W. Seidel und Sohn in Wien erschienenen Buche von E. C. Corti: "Alexander von Battenberg. Sein Kampf mit dem Zaren und Bismarck" sind einige, zumeist aus den Akten des ehemaligen Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Augens entnommene Vorhersagungen Bismarcks ganz überraschend.

Dieser Mann durchschaute wie selten einer die europäische Lage seiner Zeit mit durchdringender, jedes Detail abwehrender, das Wesentliche heraushebender Gedankenshärte. Er sah schon damals am Balkan, insbesondere in Serbien, den Jüngstoss zu einem Zusammenstoß Österreich-Ungarns mit Russland. Stets bestrebt, einen solchen zu verhindern, suchte er immer einen Ausgleich der Interessen dieser Staaten am Balkan zustande zu bringen. So wollte er Russland den Osten, Österreich-Ungarn den Westen der Balkanhalbinsel als Einflusszonen überlassen und diese durch eine Demarkationslinie trennen. Hierzu entnehmen wir aus dem obengenannten Buche aus einer Unterredung Bismarcks mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Széchenyi am 14. Januar 1888:

"Soll das so weit gehen?", fragte Széchenyi, "daß es Russland freistünde, in Bulgarien einzurücken?"

"Warum nicht", fiel der Fürst ein, "wenn Sie sich die Befugnis vorbehalten, unter denselben Voraussetzungen dasselbe in Serbien zu tun. Ich begreife die Kompensationstheorie der Balkanstaaten nicht und schon gar nicht, daß Österreich-Ungarn Serbien vergrößern will, da ein Emporblühen dieses Staats in demselben Maße das Wachsen einer serbischen Irredenta bei Ihnen befürdern müßte. Aber wie dem immer sei, die Demarkationslinie würde allen diesen Übelständen abhelfen und die Sicherheit bieten, daß sich Österreich-Ungarn Serbiens halbseit nicht mit Russland entziehe. Ich befürchte dies, wenn Österreich-Ungarn der Union wegen noch immer auf eine Entschädigung für Serbien besteht, und so sehr wir Deutsche Ihnen mit aller Macht beitreten würden, wenn Russland Sie angreife, so unmöglich wäre es, die deutsche Heeresmacht die Rolle der Hilfsstruppen zur Erweiterung des österreichisch-ungarischen Einflusses an der unteren Donau spielen zu lassen. Nicht ein einziger Abgeordneter würde sich finden, um auch nur eine Mark hierfür zu bewilligen."

Aber lediglich auf Deutschland gestützt, ohne Bürgschaft für die Haltung der beiden Weltmächte, sollte Österreich es auf einen Bruch mit Russland nicht ankommen lassen. Wir könnten hierbei je nach Gestaltung der Dinge in England und Frankreich einer russisch-englisch-französischen Koalition die Wege bahnen, der gegenüber der Stand der beiden verbündeten Kaiserhöfe ein schwieriger und die Zuverlässigkeit Italiens fraglich werden könnte."

Fürst Bismarcks Besorgnis, daß auch Italien sich gegebenenfalls nicht auf der Seite Österreichs finden würde, war durch Vorgänge in der italienischen Kammer genährt worden. Als während einer Debatte dem Grafen Robilant vorgeworfen wurde, er handle am Balkan und in der bulgarischen Frage im Schlepptrage Österreich-Ungarns, fand dieser Vorwurf in der Kammer und im Lande Zustimmung. "Niemand", rief der Abgeordnete Giovagnoli am 23. Januar 1886 in der Kammer aus, "dürf am Balkan Eroberungen anstreben, ohne daß unsere Interessen bestreitigt würden. Wenn man in Budapest „nach Saloniki“ ruft, so werden wir ihnen von den hiesigen Bänken antworten: Nach den Julischen Alpen."

Aber nicht nur über Italien, auch über Englands Haltung im Falle eines europäischen Krieges verhielt sich Bismarck nichts Gutes. Ließ er doch am 31. August 1888 in einer ihm nahestehenden Zeitung erklären:

"Und wenn Deutschland die Last des russisch-französischen Krieges auf sich genommen hätte, wie würde es dann mit der englischen Hilfsbereitschaft stehen? Es wäre der größte Schaden und läge die stärkste Selbsttäuschung darin, bei einer ernsten deutschen Gefahr auf

wesen, zeigten die Spuren der Kühnarbeit, beladen Risse und Sprünge, wenn sie sich auch eifrig mit dem nach Beilchen dastehenden Creme eintrieb, den Mieze ihr geschenkt hatte.

Mieze strich mitleidig über die rauh gewordene Haut. "Dein Vater könnte euch doch eine Bedienung halten!"

"Er könnte wohl, aber er will nicht!"

"Gott! Gott! Was sind doch Männer Tyrannen! Ich denke so oft, wie gern würde ich dich verheiraten, Herzeli, und dann graut mir doch auch wieder vor der Verantwortung! Aber was gibt es denn für eine andere Erlösung für solch armes Hascherl wie du!"

Mieze hatte jetzt eine Loge im Theater, in die sie Renata häufig mitnahm. Sie befriedete sich auch mit ein paar Schauspielern und Schauspielerinnen, die in ihrem gastfreien Hause mit Vergnügen verkehrten. Es gab in dem molligen Salon oft das schönste Varieté mit lustigen Vorträgen und an einem hellen Wintertage padte die Baronin die Laune, eine Schlittenpartie zu veranstalten, hinaus nach Donaustau, wo sie rasch ein Mittagessen für alle Gäste bestellt hatte. Es machte Auseinander, wie unter dem blauen Himmel in der schönen Sonne, Schellenklingeln, die Schlittentrompete vorüberfuhr. Neugierige Köpfe kamen ans Fenster und gerade weil es beneidenswert vergnüglich aussah, fiel manch böse Bemerkung. Die Herren sagten schmunzelnd: "Nach dem Schlittenrecht dürfte ja jeder Herr die Dame küssen, die mit ihm fuhr", worauf die Frauen sich wunderten, daß Frau Pernegg ihre Tochter in dieser leichtsinnigen Gesellschaft verkehren lasse.

Einige Tage später war Renata mit der Mutter auf dem Markt beim Einkaufen gewesen. Vor dem Gemüseladen traf sie ein junges Mädchen, eine frühere Schulfreundin, die auch stets zu Lilli Jadoras Geburtstag eingeladen worden war.

irgend einen Grad englischer Hilfe zu rechnen. Wenn England den, wie es scheint, unaufhaltlichen Fortschritt Russlands im Orient hemmen will, so mag es den Versuch unternehmen, die mohammedanische Welt widerstandsfähiger zu machen, aber es mag Deutschland mit der Zumutung verschonen, den Expansionsdrang der herrschenden Klassen in Russland auf sich abzulenken."

Wenn aber alle diese Befürchtungen eintreffen und Deutschland einer übermächtigen Koalition erliegen sollte, dann war sich Bismarck erst recht klar, was das bedeuten würde, und sprach dies in seiner berühmten Reichstagsrede vom 11. Januar 1887 aus, die man heute nicht ohne diese Bewegung wieder lesen kann.

Hieß es doch darin:

"Unsere Hoffnung auf Freundschaft der drei Kaiser hat sich so weit verwirkt, daß wir zu Russland und Österreich im besten Verhältnis stehen. Die Schwierigkeit liegt in der Erhaltung des Friedens zwischen Österreich und Russland, dort liegen konkurrierende Interessen vor, die es schwer machen, Frieden zwischen unseren Freunden zu erhalten. Diese zu ebnen, ist unser Aufgabe. Schwieriger liegen die Dinge mit Frankreich. Wir müssen vorbereitet sein, den historischen Prozeß zwischen Frankreich und Deutschland wieder aufzuleben zu sehen. Unterschätzen Sie nicht Frankreichs Macht. Dort steht ein kriegerisches, tapferes Volk, und es ist ein Zufall, daß wir ihm 1870 überlegen waren. Wenn wir unterliegen, der Feind vor Berlin stände, wie wir vor Paris, die Franzosen wären nicht die gemäßigten Sieger, wie wir es waren. Sie würden uns bis zur Blutlerei zu Ader lassen. Der Krieg von 1870 wäre ein Kinderspiel dagegen. Nicht vor einem Menschenalter durften wir uns aufrichten."

## Ein russischer Funkspruch über die Donauschiffahrt.

W. T.-B. Moskau, 23. Aug. (Durch Funkspruch.) Die russische Regierung verlangt in einem Funkspruch an Millrand als dem Vorsitzenden der alliierten Donauschiffahrt konferenz, daß die Schiffahrt auf der Donau allen Nationen garantiert werde. Angesichts der ungeheuren wirtschaftlichen Bedeutung der Donau für das russische Volk würde sich die russische Regierung in keiner Weise verzweifeln leben, die Bestimmungen eines internationalen Abkommens zu befolgen, das ohne die Teilnahme Russlands festgestellt würde, da der Schutz der russischen Interessen auf der Donau nur am Wege eines freien Meinungsaustauschs erreicht werden könnte.

Der Vertreter Frankreichs bei der Regierung Wrangels

W. T.-B. Paris, 25. Aug. Nach einer Bavarmedlung ist zum Oberkommissar bei der Regierung des Generals Wrangel der Botschafterstaat de Martel, augenblicklich Vertreter Frankreichs bei der Republik Kasakstan, ernannt worden. Er hat den Auftrag erhalten, sich von Tiflis direkt nach Sebastopol zu begeben. In seiner Stelle besteht sich der Vertreter Frankreichs bei der Volksabstimmung in Kasakstan Abel Chevalier nach Tiflis.

## Konzessionen für England in Georgien.

W. T.-B. Konstantinow, 27. Aug. (Drafthericht.) Durch Funkspruch wird mitgeteilt: Die Kommission der georgischen Regierung verließ am Samstag an Bord eines britischen Schiffs Batum, um sich nach London zu begeben. Dort sollen Verhandlungen stattfinden, wobei der britischen Regierung wichtige Handelskonzessionen in Transkaukasiens übertragen werden sollen. Diese Konzessionen umfassen auch die Gewinnung von Bleirollen in Georgien. England erhält die Konzession für den Bau der Eisenbahn von Batum nach Georgien. Die Armenier stehen auch bereits in Unterhandlungen mit britischen Interessenten, um diesen Bau der geplanten Eisenbahnlinie nach Tiflis zu übertragen.

## Ein Sieg der Albaner über die Serben.

W. T.-B. Rom, 24. Aug. (Stefani.) Wie der "Tempo" berichtet, haben die Albaner bei Dibra einen Sieg über die serbischen Truppen errungen. Die Serben sollen 2000 Mann, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebüßt haben. Die Regierung von Tirana habe ihren Truppen den Auftrag erteilt, die im Jahre 1913 festgesetzte Demarkationslinie nicht zu überschreiten, da die Regierung die Antwort auf eine nach Belgrad gerichtete Note abwarten wolle.

## Amerikanismus gegen Internationalismus.

W. T.-B. New York, 27. Aug. (Drafthericht.) In New York ist eine republikanisch-demokratische Union gegen die Sozialisten gegriest. Die Parole lautet: Amerikanismus gegen Internationalismus.

"Grüß Gott Marianne!" sagte Renata erfreut. Aber diese erwiederte etwas verlegen ihren Gruß und auch deren Mutter, die sehr beschäftigt gewesen war, über einen Blaukrautkopf zu verhandeln, zeigte eine ungäbige Miene, als sie sich nun nach dem Bekannten umsah und zog ihre Tochter fast hastig mit sich fort, ohne sich in ein Gespräch einzulassen.

Antonie schaute den beiden verblüfft nach. "Was bedeutet das?" stieß sie an allen Gliedern zitternd hervor. "Das sieht ja wirklich aus, als gingen sie dir wie einer Aussägen aus dem Wege?"

"Das bedeutet, daß viele Leute und jedenfalls Lilli eine böse Zunge haben", erwiderte Renata, die totenbleich geworden war über die ihr angetane Kränfung.

"Ich will nicht hören — man hat doch keinen Grund?" stammelte Antonie noch immer ganz fassungslos.

Renata schaute ihr so offen in das Gesicht, daß sie wieder etwas beruhigte.

"Nein, Mutter! Läßt die Leute nur schwärzen! Über Mieze wird auch geklatscht; aber wenn die ganze Welt sie lästerte, ich bleib ihr treu! Warum soll ich mich mit Tannberg nicht unterhalten? Ich weiß recht wohl, daß er nicht daran denkt, sich mit mir zu verloben. Aber mich kränkt das doch gar nicht! Ich will nur nicht ganz versauern! Was geht das Marianne und ihre Mutter an? Es ist doch meine Sache."

"Auch das noch! Auch das noch!" seufzte Antonie, der die schönen, heimlichen Hoffnungen plötzlich zerstört waren. Aber auch diese Enttäuschung schrieb sie auf das Schuldkonto ihres Mannes. Wie konnte denn ein junger Beamter sich um Renata bewerben, wenn er sie für bettelarm hielt, wenn sie verschämte Arbeit machen mußte und in dem dürtigen Aufzug herumging!

(Fortsetzung folgt.)

## Tagung des deutschen Kleinhandels.

I.

S. u. H. Erfurt, 25. August.

Unter Beteiligung von etwa 600 Vertretern der Deutschen Kleinhandelsverbände aus allen Teilen des Reichs trat heute in der bisligen "Ressource" der 18. Verbandsstag des Verbands der Handels-, Jägers- und Raubtiervereine Deutschlands zu mehrjährigen Beratungen zusammen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen die wichtigsten Interessen des deutschen Mittelstandes.

Die Verhandlungen leitete die Tagung des Reichsbundes der Verbände des deutschen Lebensmittelhandels mit dem Ziel in Hamm ein, dessen Vorstand die Delegierten mit der Sicherung begrüßte, daß der deutsche Kleinhandel durchaus nicht abgewirtschaftlicher habe, sondern seine Existenz neu beweisen werde. (Beifall.)

Kaufmann Sandquist (Magdeburg) teilte mit, daß die Tagung vor allem gegen die Sozialisierungss- und Kommunalisierungsbemühungen unserer Zeit Stellung nehmen sollte.

Reichstagsabgeordneter Senator Benischien (Hannover) führte zum Reichstagbericht aus, daß die bisherige Organisation des deutschen Klein- und insbesondere des Lebensmittelhandels nicht genüge, um der Schwere der Zeit Herr zu werden. Deshalb solle eine straffere Zusammenfassung der wichtigsten deutschen Kleinhandelsorganisationen demokratisch in die Wege geleitet werden. Unter den durch die Sozialisierungs- und Kommunalisierungsbemühungen am meisten bedrohten Kleinhandelsbezirken steht der Lebensmittelhandel obenan. Der Straße gegenüber, die inobjektiv mit Drohungen arbeite, müsse der Kleinhandel endlich Mittel und Wege finden, die seine Lebendigkeit besser als bisher wahren. Glücklicherweise macht sich bei der Regierung neuerdings ein gewisser Umschwung in den Vermögensabzügen gegenüber dem deutschen Kleinhandel bemerkbar, verursacht durch das Unterzogen, selbst die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung in austreichender Weise durchführen zu können. Das große Gebiet der Industrieverbraucher, der Großbanken, der Stadtverwaltungen, der Angestelltenverbände u. m. sei dem Kleinhandel schon fast entzogen. Demgegenüber ist der Reichsbund des deutschen Lebensmittelhandels entschlossen, dafür einzutreten, daß er bei Einnahme und Verteilung der rationierter Waren entsprechend berücksichtigt werde, daß die Versorgung der Konsumvereine nicht gar zu augenscheinlich werde, und daß der Kleinhandel bei der Verteilung der Auslandsoberflöte nicht übergangen werde. — Syndicus Eisenträger (Berlin) erörterte hierauf die Sozialisierungs- und Kommunalisierungsbemühungen im einzelnen. Alle urprünglichen Berechnungen über die angeblichen Vorteile der Gemeinschaftsfabrikation durch die Tatsachen widerlegt worden.

Der Vortragende unterbreitete der Versammlung schließlich folgende Resolution:

Die im Erfurt versammelten Vertreter von 80 000 im Reichsbund der Verbände des deutschen Lebensmittelhandels vereinigten Kaufleuten und Gewerbetreibenden sprechen sich unzweckmäßig gegen eine Kommunalisierung des Lebensmittelhandels aus. Weiter nimmt die Versammlung besonders gegen den Abänderungsvorschlag des Untersuchungsausschusses der Sozialisierungskommission Stellung, wonach zu den Unternehmungen, deren Kommunalisierung nicht die Genehmigung der Reichsregierung bedarf, auch die nichtlandwirtschaftliche gewerbsmäßige Herstellung, Lagerung und Verteilung u. m. von Lebensmitteln gestellt werden soll. Die Kommunalisierung des Lebensmittelhandels würde die Sicherheit des Reichs weitgehend beeinträchtigen und die Lebenshaltung des Volkes ungemein verteuern. Die Kommunalisierung ist gleich zu erachten der Beibehaltung der Amanus-wirtschaft. Die in den Münzen gehenden Beziehungen der Kommunen an Lebensmittelhäusern liefern den schlagendsten Beweis für die Unrentabilität kommunaler Bewirtschaftung. Die Kommunalwirtschaft im ganzen Reich hat bewiesen, daß sie zum Betrieb der Versorgung notwendige kauftägliche Einsicht und Überblick, das aus einem Interesse diktatorische kauftägliche Einsicht und die Fähigkeit, die Waren allgemein zu behandeln, völlig fehlen.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Görster (Hannover) berichtete sodann über die Versicherung der Preiswonne auf rationierter Waren und den diktatorischen Preisabbau unter Vorlegung nachstehender Entschließung:

Die im Erfurt versammelten Vertreter von 80 000 im Reichsbund der Verbände des deutschen Lebensmittelhandels vereinigten Kaufleuten und Gewerbetreibenden erheben gegen den von unbefreiten Elementen in vielen Orten des Reichs in Soone gelesenen diktatorischen Abbau der Preise, den sie weiterhin auch verschiedenes Regierung- und Gemeindebehörden anschlossen, nachdrücklich Einprud. Es wird vor aller Öffentlichkeit festgestellt, daß ein freiwilliger Preisabbau auf allen Gebieten bereits eingesetzt habe, ob die Plünderer für schamloses Handwerk bestraft werden. Ein Preisabbau kann unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur allmählich und schrittweise vorgenommen werden. Ein diktatorischer Preisab-

bau, so wie er von radikaler Seite gefordert wird, muß zum Zusammenbruch der ganzen Volkswirtschaft führen. Die Kaufmannschaft ist bereit, an der Senkung der Lebensmittelpreise mitzuwirken und größtmögliche Opfer zu bringen, muß sich aber gegen Forderungen wenden, die nicht allein auf das ganze Geschäftseleben ruhlos wirken, sondern die es auch dem einzelnen Geschäftsinhaber unmöglich machen, sich und seine Familie unter den schlechtesten Lebensbedingungen zu erhalten. Infolge der Verschwendungen im ganzen Reich sind Kaufleute in großer Zahl zu Schaden gekommen und um ungeheure Vermögenswerte gebracht worden; viele stehen vor dem Ruin, weil das Tumultusabenteuer eine vollkommen ungünstige Handelszeit zur Herbeiführung von Entschädigung der Betroffenen vorliegt. Wir fordern daher Maßnahmen, welche den ehrbaren Handel vor Gewalttatungen schützen und entsprechende Aussetzung des Tumultusabenteuers.

Zu dem Thema: Voraussetzung der Konsumvereine gelangte folgende Entschließung zur Annahme:

Die Verbände des deutschen Lebensmittelhandels legen gegen die noch immer von Reichsstellen, Landes- und Kommunalbehörden geübte bevorzugte Belieferung von Konsumvereinen mit Lebensmitteln und sonstigen Artikeln des täglichen Bedarfs nachdrücklich Beschwerde ein. Die Belieferung der Mitglieder von Konsumvereinen vor den anderen Handelsgruppen bedeutet eine Durchdringung des demokratischen Gedankens, auf dem unser Staatswesen aufgebaut ist. Sie trügt in hohem Maße den Geist der Unzufriedenheit in die erregten Massen, die unter den ungenügenden Ernährungsverhältnissen ohnehin schwer leiden. Die Versammlung fordert die Gleichstellung der gesamten Bevölkerung in der Belieferung mit Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs.

In einer weiteren Versammlung beschäftigte man sich unter dem Vorstoß von Korten (Erfurt) und Hoffmann (Erfurt) mit der Lage des Textil-Kleinhandels und schließlich in einer allgemeinen Tagung der verbliebenen Kleinhandelswege unter dem Vorstoß von Stadtrichter Gottlob (Wiesbaden) mit der Gestaltung des selbständigen Ladenwirtschaftslebens, worüber Leichmüller (Erfurt) referierte. Die Lage des Kleinhandelns holzten Stadtrichter Hoffmann (Erfurt). Auch in diesen beiden Versammlungen wurden lebhafte Klagen über beobachtliche Missstände und Schikanen des deutschen Kleinhandels laut.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Die wirtschaftliche Bedeutung des Kleingartenbaus

Die jetzige Kleingartenbewegung wird in vielen Kreisen für eine nur vorübergehende Erziehung, für eine Art Modellektanz, gehalten, die lediglich in der ebenfalls als vorübergehend angesehenen Gemeinschaft ihren Grund habe. Sobald das Gemüse wieder billiger werde, und man soviel Kartoffeln kaufen könne, wie man wolle, falle es niemand mehr ein, neben der Ausübung seines Betriebs noch die schwere Gartenarbeit zu verrichten. Ferner findet man vielleicht die Meinung verbreitet, daß dem Kleingartenbau etwas Dilettantenthafts antheile, und daß der landwirtschaftliche oder gärtnerliche Großbetrieb viel rationeller arbeite.

Diese Einwände gegen die Kleingartenbewegung, die auf den Rücksprung der Verhältnisse oft überzeugend einwirken, werden jedoch der wirklichen Bedeutung des Kleingartenbaus in keiner Weise gerecht. Um denselben, welche dem Kleingartenbau ständig gegenüberstehen, einen Überblick über die wirkliche Bedeutung des Kleingartenbaus hier in Wiesbaden zu geben, seien im folgenden einige Zahlen angeführt, die vielleicht doch ein anderes Bild hervorzuholen, als mancher sich von dieser wichtigen Frage gemacht hat.

Die Gesamtzahl der Kleingärten, d. h. der Parzellen in der Größe von etwa 10 bis 20 Ruten, die von den Bürgern nebenberuflich genutzt werden, beträgt in Wiesbaden 18000. Von diesen 2500 hat allein die Stadt auf eigenem oder gepachtetem Grundbesitz etwa die Hälfte, also ungefähr 1250, bereitgestellt. Auf die Domäne entfallen etwa 500. Auch die Eisenbahnhauptverwaltung hat eine große Anzahl Kleingärten ihren Angehörigen auf Eisenbahnbetriebsgrund besetzt. Der Rest entfällt auf die Kleingärten, die von Privaten verwaltet werden. Die Gesamtzahl ist aber zu niedrig, als zu hoch angenommen.

Nimmt man an, daß in diesen 2500 Kleingärten jeweils nur der Bedarf an Gemüse für eine Haushaltung von vier Köpfen gedeckt wird, so wird aus den Kleingärten eine Menge von 10 000 Personen reichlich mit billigem Gemüse versorgt.

Außer von den Kleingärtnern wird unter ähnlichen Verhältnissen von Landhausbesitzern, von Eigentümern von Garagen und Ställen in der Feldlage und von Bürgern größerer Grundstücke, die den Ertrag nicht nur im eigenen Haushalt verwenden, sondern auch noch zum großen Teil verkaufen, der Gartenbau nebenberuflich ausgeübt.

Nun soll ohne weiteres zugesehen werden, daß der Bevölkerung rationeller wirtschaftet als der nebenberuflich als Göriner Tätige. Über es darf nicht außer acht gelassen werden, daß es auch unter vielen ganz hervorragend tüchtige

Göriner gibt. Das Wichtigste aber ist, daß viele Tausende während ihrer freien Zeit statt dem Mülligang oder unproduktiver Tätigkeit nachzugehen, produktiv arbeiten und Werte, Nahrungsmittel, erzeugen, die der Allgemeinheit zu gute kommen.

Doch ist dies auch an der Preisgestaltung bemerkbar macht, bedarf seiner Begründung. Wer gezwungen ist, zu sparen, und wer ist dies in der heutigen Zeit nicht, wird also aus seinem Kleingarten voraussichtlich noch auf lange Zeit weSENTLICHE Nebeneinnahmen erzielen können. Rabatte auszugeben, was für Werke ein Kleingärtner erzeugt, ist schwer. Wenn er nur Gemüse und Kartoffeln baut, kommen bei den beutigen Preisen immerhin einige hundert Mark heran. Hat er auch Kartoffeln und Obstbäume im Garten, und diese gehören in einen richtigen Kleingarten, so steigert sich der Ertrag je nach Alter und Fruchtbarkeit der Obstbäume wohl bis auf 1000 M. und mehr. Ein Obstbaum kann bei den heutigen Obstpreisen für Hunderte von Mark Ertrag bringen. So es sind Fälle bekannt, wo von einem einzigen Obstbaum über 1000 M. Ertrag erzielt wurden.

Wichtigster aber als der Ertrag ist für die Familie der gesundheitliche Wert des Kleingartens. Einmal ist die Gartenarbeit und der Aufenthalt im Garten zweitens gesünder und billiger als der Aufenthalt in weitelbigen Vergnügungsstätten. Drittens ist die Küchenfüllung im Haushalt des Kleingärtner gern anders wie im gartenlosen Haushalt. Zu jeder Jahreszeit, selbst im Winter, steht Gemüse in Fülle zur Verfügung.

Wenn allerdings jemand einen Kleingarten pachtet, ihn im Frühjahr umgraben läßt, einige Gemüsepflanzen hinzutrifft und dann annimmt, der liebe Gott tue alles fürchte, er braucht sich um nichts mehr zu kümmern, der erzielt zwar Ausstellungsstücke von jeder Art Untertan, aber was wachsen soll, gedeiht nicht und kann nicht gedeihen, ohne dauernde Pflege. Bei diesen handelt es sich um eine Mieteinkunft und diese bringen auch den Kleingartenbau in Wirklichkeit. Solchen Leuten aber gehört der Kleingarten entgegen wie jedem, der den ihm anvertrauten Boden nicht ordnungsmäßig bewirtschaftet.

Deshalb, wenn die Arbeit zuviel ist oder die Kräfte fehlen, Unkraut zu jätten, zu bauen, zu ziehen, zu fristen im heißen Sommer frühmorgens und spät abends unermüdlich die Gießkanne zu schleppen, der tut am besten, er steht so schnell wie möglich seinen Kleingarten ab an jemand, der den ersten Willen hat, auch im Kleingarten zu arbeiten, und wer er find noch viele da. Dann wird auch die Kleingartenbewegung allgemein zu der ihr gebührenden Anerkennung kommen.

### Sparfassensbücher auf falschen oder erdichteten Namen

In letzter Zeit mehren sich die Klagen der Sparfassens darüber, daß Finanzämter die ihnen aus dem eingereichten Kundenverzeichnis defanierte Sparbücher häufig „verloren“, weil das Sparbuch entweder auf einen falschen oder erdichteten Namen lautet oder die Adresse des Verzugsberechtigten nicht oder nicht vollständig oder nicht richtig angebt. Die Sparfassens lehnen vielfach die Beauftragung der Anordnung des Finanzamts und die Eintragung eines Sparvermerks auf dem Sparkontos mit der Begründung ab, daß das Kontostand vor dem Inkrafttreten der Bestimmungen über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht errichtet worden ist.

Hierzu wird im amtlichen Fachblatt des Deutschen Sparfassensverbands bemerkt, daß § 165 eine der wenigen Bestimmungen der Reichsgababordnung ist, denen ausdrücklich die aktuelle Kraft verliehen ist. Die Bestimmung findet daher unweigerlich auch auf solche Konten Anwendung, die bereits vor dem Inkrafttreten der Steuerfluchtbestimmungen errichtet worden sind. Stellt sich heraus, daß ein bereits früher errichtetes Konto auf einen falschen oder erdichteten Namen lautet, so darf die Sparfasse nicht ohne Zustimmung des Finanzamts Sanktion leisten. Fraglich kann nur sein, wieviel die Verstülpung des Sparfasses gilt, die Berechtigung des Inhabers eines solchen älteren Sparbuchs zu prüfen, und die Berechtigung des Finanzamts, solche Prüfung durch Sozialamt des Sparkontos zu erwirken. In ersterer Beziehung ist festzustellen, daß das Sozialamt den Sparfass eine Prüfungspflicht nicht auferlegt. Man wird also Sparfass nur dann verlangen können, daß sie die Zahlung verzögern, wenn ihnen bekannt ist, daß ein anderer bestimmt gemacht wird, daß das Sparbuch tatsächlich auf einen falschen oder erdichteten Namen ausgestellt ist. Ein solcher Verdacht besteht nicht. Ist aber der Sparfasse bekannt oder vom Finanzamt oder einer anderen glaubhaften Seite mitgeteilt worden, daß das Konto erichtet oder falsch ist, so muß sie die Zusendung von der Zustimmung des Finanzamts abhängig machen, widrigemals sie sich für den einzigen Steuerfluchtfall halbbar machen würde. Über die Prüfung dieses kann die Sparfasse auch durch seine Mahnung des Finanzamts gezwungen werden, die Legitimation des Besitzers eines älteren Sparbuchs zu prüfen. Insbesondere kann das Finanzamt die Serrung des Kontos nicht anordnen. Das Finanzamt kann auch nicht den Sparfasse aufzwingen oder sie durch Anordnung der Serrung nötigen, wegen Errichtung der richtigen oder vollständigen Adresse.

Gediebe seines Reichs ließen, in die Geistesphilosophie und in die Rechtsphilosophie, in Ästhetik und Religion usw. sie spannen keine Ideen in der ironischen und rückläufigen Weise aus. Die „Juno-Hegel“ aber, die des Meisters Weisheit besser zu verstehen glaubten, ließen Sturm gegen Religion und Glauben, gegen Staat und Gesellschaft. Strauß' „Leben Jesu“ und Feuerbachs „Wesen des Christentums“ sind ebenso fröhlich vom Baum der Gelehrtenkunst, wie Marx „Kapital“. Der Weltweise, der in dem Satz „Das Vernünftige ist wirklich“ die preußische Monarchie gleichsam offiziell einsetzte, lächelte zugleich in dem Gedanken der geschichtlichen Entwicklung den Feuerbrand in die Geister, und so steht der stillle Schwabe noch heute als einer der führenden Prediger in dem Feuerstein, der die Weltanschauung des Abendlandes mit Untergangsstimmung umleuchtet.

### Vom Appetit des Genies.

Der Künstler ist nicht nur in allen Dingen des ästhetischen Geschmacks besonders bewußt, sondern auch seine Spannungen sind besonders fein ausgestattet, und diese Begeisterung äußert sich in einer Vorliebe für gutes Essen. Aus der Fülle der bürgerlichen Feinschmecker greift Heinrich Göhring einige Gestalten der älteren und neuesten Literaturgeschichte in einem Aufsatz über Land und Meer heraus. Goethe war ein großer Vorliebster bestimmter Gerichte, besonders liebte er Geflügel, Wild, Kartoffeln, Krebs, Forellen, Artischocken und Spargel. Ebenso liebte er die Tiefwasser Rübchen hoch, mit denen ihn Freund Zepter beschäftigte. Seine Rübchen begeisterten sich dauernd, daß dem Herrn Rebeldörfer keine Jungs zu Löwen zu bestreiten sei. Einer seiner Küchenkneen, Charlotte Hoyer, stellt er das Segnus aus, daß sie Blumenkohl und Spargel mit Weißbrot und Bierland bereitete, artischockenforellen in Blau soß und sein Lieblingsessen, kaltes Gefügel in Alpen, meisterte auf dem Tisch brachte. Ein ebenso starker Feinschmecker wie Feindschmecker war Palz, der geradezu ungemeine Mengen verzehrte, um Kraft für die nötigen Leistungen zu gewinnen. In dem dekadenten Restaurant Berg verzehrte er einmal 100 Oesterreicher Linsen, 12 Koteletts, 1 Sudu mit weissen Rübchen, 1 Forelle geröstete Rebblätter, 1 Geesunge aus der Normandie, Früchte usw. Ein Künstler der Kochkunst war der große Feinschmecker

## Hegel.

(Zum 150. Geburtstag, 27. August)

Von Dr. Georg Kubn.

Ebenso erstaunlich, wie einst Hegels Anschein, war nachher der Untergang der Nation; sie hatte sich an dem Feuerwerk dieses Idealismus dermächtig veräusserlicht, das sie dann erneut auf lange hinaus einen tiefen Ekel gegen alle Sozialisation fühlte. Der einst vergötterte Meister verlor der Offenkundigkeit, noch heutzutage wird er unter allen unseren armen Philologen am wenigsten gelesen und am gräßlichsten verfaßt. So schrieb Treitschke 1885 im dritten Band seiner Deutschen Geschichte: „Heute aber, an seinem 150. Geburtstage, bat ich das Blatt völlig gewendet: der Strom der Entwicklung, in den kein anderer Denker so lief getauft wie er, hat seine Persönlichkeit wieder emporentragen, in das Licht des Tages.“ Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts begann man sich diesem Meister der, welche wissen, wieder mehr und mehr zuzuwenden; die Stimmen mehren sich, die in der Wiederbelebung der Hegelschen Philosophie eine Grundbedingung für unser eigenes Philosophieren haben; seine Werke erleben in gereinigter und erweiteter Gestalt eine neue Wiederbelebung, und auch fremde hervorragende Geister, wie der italienische Unterrichtsminister, der große Kulturphilosoph Benedetto Croce, wählen das Studium Hegels zum Ausgangspunkt ihrer eigenen Systeme.

Hegels System steht, wie das des Aristoteles am Ende der griechischen Philologie, als Schlußstein und letzte Krone am Ausgang der großen klassischen deutschen Philologie, wahrhaft weltumspannender Geist, ein ungeheure, wahrhaft weltumspannender Geist, der Einfluß auf die Kultur des alten Griechenlandes und auf die Kultur des alten Romes ausgeübt hat. Aber ihm fehlte noch die Natur, die ihm erstrebte, um die absolute und die Erfüllung des Material gewonnen, um die absolute und die Erfüllung der Erfahrungswelt zu verschönern. Aber ihm fehlte noch die Natur,

und in ihr erkannte Schelling den Weg, der zur Innerlichkeit des Wesens führt. Es war Goethes Natur, lebendige Wirklichkeit, beweites Leben, an der sich dieser Meister befreute, aber er fand den Weg aus ihr nicht heraus zum Geist. Hier steht Hegel ein. Ihm fiel der große Wurf zu. die Entwicklung des Geistes durch die Gestalten des geistlichen Lebens zu verfolgen.

Für diese Großphänie der gesamten Erfahrungswissenschaft, die Hegels Lebenswerk darstellt, waren gerade damals die Wege bereit. Durch das Wirken unserer Klassiker und der Romantik war eine universelle Empfindsamkeit geworden, die seine unendliche Vielseitigkeitkeit der Geschichte. Das Griechentum, die Urmutter der Kulturen, von Goethe neu im deutschen Geiste geschaffen, war durch den Jugendfreund Hölderlin auch in Hegels Seele erweckt. Das Mittelalter hatte der Romantik sein Interesse aufgeschlossen. Die großen Dichter der Renaissance und Gegenreformation, ein Shakespeare und Calderon, waren durch wunderbare Überlebenskraft zu Autoren der Gegenwart geworden. Die ganze gewaltige Gedenkensleistung des 18. Jahrhunderts und der Aufklärung war noch lebendig, und als der Erbe all dieser Geisteskräfte trat nun Hegel sein Reich an, dies Reich des Weltgeistes, dessen Universum von ihm im siedelnden Schöpfung nachvorgehenden wurde.

Auch die Persönlichkeit des Mannes war für diese Aufgabe die denkbare stärkste und geeignete. Hegel hat zu allen Seiten, auch als er von dem Berliner Kätheboer aus die Weiterbildung seiner ganzen Generation beobachtete, nie in der Öffentlichkeit gehandelt, wie etwa Bichte und Schelling. Er blieb stets der zurückgesogene Denker, dessen Welt seine Studierstube, dessen Schreibstube sehr schreiblich war. Aus dem häuslichen „Genie-Winkel“ kommend, zeigte er von Anfang an die Bedächtigkeit, die Raffinesse und Schlichtheit des häuslichen Naturrels, daneben eine leichtliche Rücksternheit, die schon dem jungen Studenten den Spitznamen des „alten Monnes“ eintrug. Von Anfang an derselbe, bat er fast intimitätslos geschaffen, so daß uns heute sein Lebenswert so organisch und harmonisch erscheint, wie der Zellenbau einer Biene.

Die unverkennbare Objektivität seines Systems wird wohl durch nichts besser bezeichnet als durch die Tatsache, daß an ihn sowohl die Konservativen wie die revolutionären Geistesströmungen antraten. Die Daddochsen,

eines Sparers Schritte zu unternehmen. Bei manchen Sparbüchern laufen die Sparbücher nur auf Nummern. Dies ist durch die neue Steuergezehrung nicht verboten. Das Sparbuch aber muß auf den Namen laufen. Die Sparbücher sind daher nicht verpflichtet, die Guthaben zu sperren, weil die Sparbücher nur auf Nummern laufen, wohl aber natürlich, wenn auch in den Kundenverzeichnissen etwa nur eine Nummer, kein Name angegeben sein sollte.

**Zum Steuerabzug vom Lohn** läßt die Reichsregierung im Anseigentiel einen Aufruf veröffentlichen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Arbeitgeber durch das Gesetz gezwungen seien, den Abzug bei der Lohnzahlung vorzunehmen und es nur auf diesen Wege möglich sei, die Besteuerung des Einkommens zu sichern, ohne durch zwangsläufige Beitrreibung rücksichtiger Steuerschulden die Existenz des Arbeiters zu gefährden. Wer sich dem Steuerabzug widersetzt, schadet das Interesse der Arbeit und gefährdet zugleich die Durchführung der Steuergezehrung, von denen der Wiederaufbau abhängt. Die Reichsregierung sei entschlossen, jedem Verlust zu geltendriger Ablehnung des Steuerabzugs mit allen Kräften entgegenzutreten und die zu seiner Durchführung verpflichteten Arbeitgeber und Beamten zu ermuntern; sie verzweigt auf die Einsicht und Mäßigung der Arbeiterschaft, die sich fort überall im Reich bereits bewährt hat.

**Augus- und Umsatzsteuer.** Eine Bekanntmachung des Magistrats (Umlaufsteueramt) im Anseigentiel bringt nähere Einzelheiten über die Errichtung der Umsatzsteuer und der höchsten Umsatzsteuer auf Leistungen besonderer Art für das erste Halbjahr 1920.

**Strahlenbahnenkreise.** Wie die Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in einer Bekanntmachung mitteilt, treten für die Wiesbadener Strahlenbahnen am 1. September 1920 Erhöhungen der Einzel- und Zeittarifpreise ein. Neben den Wochenkarten zur beliebigen Fahrtenbenutzung werden noch Wochenkarten für täglich je eine Hin- und Rückfahrt an den Werktagen zu entsprechend niedrigen Preisen eingeführt.

**Spararmes Bauen.** Nach einer Verfügung des preußischen Ministers für Volkswirtschaft herrscht bei verschiedenen Polizeibehörden, namentlich in kleineren Städten und auf dem Lande, noch Unklarheit über die zulässigen Ausnutzungsmöglichkeiten der Eisenbahnlinie. Daraus entstehen oft übertriebene Forderungen hinsichtlich der Abmessungen von Bahngleisen und Bauwerken sowie hinsichtlich des Betriebsablaufs von Konstruktionen, die als unverhältnismäßige Verschwendungen von Ressourcen und Ressourcen bezeichnet werden müssen. Auch über die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Eigenschaften dieser Bauart, wie Bims, Kunstmisch, Lehmk, Schalenbeton usw., herrschen oft noch ungenügende Vorstellungen, die einer erwünschten Anwendung bestimmarter Bauweisen hindernd im Wege stehen. Der Minister will deshalb auf eine vom bisherigen Reichskommissar für Wohnungswesen im Auftrag des Wirtschaftsministeriums herausgegebene Druckschrift „Spararmes Bauen“ (Verlag Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin W. 66) hin, die alle diese Fragen behandelt.

**Im besetzten Gebiet ansässige Deutsche,** die nach Belgien reisen wollen, müssen ihren Antrag an das belgische Konsulat in Köln, Domhof, richten.

**Für die Einreise in das Memelgebiet** ist, wie der Handelskammer von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ein deutscher Pass nicht deutschem Ausreisevisumserwerb und französischem Einreisevisumserwerb erforderlich.

**Für die Einreise nach Elsass-Lothringen** gelten die Einfuhrverbote der französischen Zollverwaltung. Anträge auf Einfuhrbewilligung nach Elsass und Lothringen sind aus dem bekannten und unbekannten Deutschland (einschl. Preussen, Belgien, Holland, Luxemburg und der Schweiz) zu richten an: Comptoir des Chambres de Commerce, Section Commerciale, 1 Boulevard de la Victoire in Straßburg; aus anderen Ländern sind die Gesuche um Einfuhrbewilligung zu richten an: Ministère des Finances (Direction Générale des Douanes) in Paris.

**Der Zustand der Ehe-Rechtsreform,** der im Dezember 1919 in Köln gegründet wurde, hat jetzt auch in Berlin eine Ortsgruppe gegründet; er bewirkt die Reform des Ehe-rechts und vor allem die Verbesserung der Bedingungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Scheidung. In einer Eingabe an den Reichstag werden ausführlich die Mängel des geltenden Scheidungsrechts dargelegt und der Reichstag ersucht, für eine schlägige Reform einzutreten, damit die Scheidungen der Ehe erleichtert werden. Der Verein wählt durchaus an der alten Form der Ehe fest, will aber das Ehebildungsprinzip aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch entfernen und die Scheidung der Ehe auf Grund des Nachweises der Trennung wieder einführen, wie sie das alte preußische Recht gekannt hat.

**Postbeamtenstagung.** In Gegenwart von annähernd 300 Vertretern aus allen Teilen des Reichs ist am 23. August der 31. Versammlung des Verbands deutscher Post- und Telegraphenbeamten in Berlin eröffnet worden. Der Verbandsvorsitzende Oberpostsekretär Domke berichtete im längeren Vortrag über die Tätigkeit des Verbands. Einen breiten Raum nahm der Bericht über die Entwicklung der Besold-

Alexander Dumas d. A. Es war sein Lieblingswunsch, den 500 Bänden seiner klassischen Werke als letztes ein Kochbuch anzutreben, und wirklich hat er kurz vor seinem Tode den klassischen „Dictionnaire de cuisine“ herausgegeben. In der Regel ist aber der Appetit des Genies nicht auf so umfassende Küchbereiche gerichtet, wie bei diesen Virtuosen des Elens, sondern der Dichter hat eine Vorliebe für ein ganz bestimmtes Gericht. Stendhal schwärmt für Massaroni, Theodore Gautier für einen nach allen Regeln der Kunst zubereiteten Risiotto; Adolf Menzel hatte eine besondere Vorliebe für schöne goldbraune Eiertüpfchen, die er wohl vorher noch fein länderlich zum Vorzeichenmal abschnitten. Von neueren Dichtern waren Otto Erich Hartleben, Alfred Walter Sommer und Otto Julius Bierbaum als große Ledermäuler bekannt. Der türkisch verstorbene dänische Dichter Peter Hansen läuderte für das dänische Nationalgericht, das Smørrot, das bekanntlich aus 58 verschiedenen Formen von Fleisch, Fleisch, Eiern, Gemüse, Käse besteht. Otto Ernst stellt hohe kulinarische Anforderungen. Ein gutes Roastbeef zieht er einem guten Schweinssoß vor; zu seinen Lieblingsgerichten gehören ein delikates Kalbsgeblüm, ein Hammelsolett à la Soubise, und auch dem „J.-Punkt eines guten Dinners“, dem Käse, ist er nicht abhold. Peter Altenberg war ein glühender Verehrer des Tees. Einen guten Wildbraten sieht Rudolf Hans Barlich jedem anderen Gericht vor. Als ein „self-sausübender“ Kochkünstler hat sich der befann Dichter Friedrich Fries beworbt. Während des Kriegs betätigte er sich als Feldkoch, und in manchem Feldpostbüro sind die Kochen verloren worden, die er bei besonderen Anlässen in Frankreich gebastet hat.

C. K.

### Nur Kunst und Leben.

C. K. Der „Garten der Diamanten“. Männer, die Millionenwerte von Diamanten bei sich führen, treffen sich alljährlich zwischen 10 und 1 Uhr in Eaton Garden, dem Londoner Diamantennmarkt. Der Markt, der nach dem Lokal Schleicher „Der Garten“ heißt, ist also ein wülflicher „Garten der Diamanten“, wenn er auch freilich nichts von dem romantisch-phantastischen Schimmer besitzt, den man wohl mit dieser poetischen Bezeichnung verbinden möchte. „Die Händler, die sich hier versammeln“, sagt G. T. Crook in einer Schilderung des Londoner Diamantennmarktes in einem englischen Blatt, „sehen zum großen Teil so aus, als wenn sie höchstens ein-

bungs- und Personalfreizeit ein. Besonders die ablehnende Haltung des Reichsfinanzministeriums gegen die Forderungen der mittleren Postbeamtenchaft war Gegenstand heftiger Kritik. Die Erklärung des Vertreters des Reichsfinanzministeriums, die Wünsche der mittleren Postbeamten tatsächlich unterstützen zu wollen, wurde begrüßt. Die Beamtenchaft bei nicht länger mehr gewillt, die Postverwaltung als eine Art Verwaltung zweiter Ordnung behandeln zu lassen. Die zur Besoldungs- und Personalfreizeit vorliegenden und sonstigen 230 Anträge wurden den Ausschüssen zur Durchsetzung und vorbereitenden Beschlussfassung überwiesen.

**Postwertzeichen zu 2, 2½, 3 und 7½ Pf.** die sich noch in den Händen des Publikums befinden, können noch wie vor bis zu ihrem Aufbrauch zum Ergänzen der Freigebühr von Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel zu 7½ Pf. bezahlt werden. Die Frist, bis zu der hierfür nicht benutzte Marken dieser Art an den Poststellen gegen andere Wertzeichen — ohne Erlegung einer höheren Gebühr — umgetauscht werden dürfen, wird bis zum 15. September verlängert. Nach dem 15. September verlieren die genannten Marken ihre Gültigkeit, soweit sie nicht als Zusangebühr bei Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel zu 7½ Pf. verwendet werden.

**Eine einheitliche Polizeistunde für ganz Preußen.** Wie uns aus Berlin gemeldet wird, werden zurzeit im preußischen Ministerium des Innern Verhandlungen geführt, die den Zweck verfolgen, eine einheitliche Polizeistunde für ganz Preußen festzulegen.

**Eine Anmeldestaffel für deutsches Vermögen in Polen** scheint nicht zu bestehen, wenigstens haben angelehnte Verbände des deutschen Wirtschaftslebens die Aufforderung des deutschen Gläubigerschutzbunds für Polen und Litauen zur Anmeldung abgelehnt.

**Vorbereitungen für einen neuen Fernvrechtaffair.** Das Reichspostministerium trägt sich mit der Absicht, den gegenwärtigen Fernvrechtaffair einer Revision zu unterziehen, ohne eine wesentliche Verbilligung dadurch eintreten zu lassen. Zwei der neuen Erwägungen ist, geäußerten Wünschen der Handelswelt entgegenzukommen und einen Ausgleich zu schaffen. Der neue Tarif soll allen wirtschaftlichen und sozialen Forderungen Rechnung tragen. In Aussicht genommen ist die Erhebung einer Anschlagsgebühr, die nach der Größe der einzelnen Reise, entsprechend den Selbstkosten der Verwaltung, bemessen wird, und einer Gebotsschlagsgebühr, die in mehreren Stufen nach der Zahl der vermittelten Briefe gestaffelt ist. Die Gebotsschlagsgebühr wird also durch den Grad der Benutzungsmöglichkeit und der tatsächlichen Benutzung des Fernvreibchers bestimmt, die Briefrechte zählen also mehr als die Mengenrechte. Für große Gebotsschlagszahlen wird ein Nachlass gewährt. Im übrigen entspricht der Tarif lautmännischen Grundsätzen, welche der Verwaltung die Einnahmen, die sie dringend braucht, und verleiht die Kosten innerhalb der Teilnehmerkreise. — Zur Durchführung der Tarifreform werden jetzt Erhebungen angestellt, und zwar werden alle Gebührengesetzte werden, so wie alle Briefe Geprägsschalter erhalten haben. Vorläufig werden Stichproben gemacht. Der neue Tarif soll Ende des Jahres in Kraft treten.

**Briefe nach dem Ausland.** Bei den Postanstalten werden täglich sehr viele Briefsendungen nach dem Ausland eingeliefert, die ungerechtfertigt freigemacht sind. Dies läßt darauf schließen, daß die Verleger mit den hierfür geltenden neuen Gebührenrechten wenig vertraut sind. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß für Briefe nach dem Freistaat Danzig, Luxemburg, dem Memelgebiet, Österreich, Ungarn und Weltkorea (den an Polen abgetrennten deutschen Gebieten) die neuen Gebührensätze des inneren deutschen Verkehrs gelten. Nach dem übrigen Ausland sind die Gebühren für Briefe bis 20 Gramm auf 80 Pf. und für jede weitere 20 Gramm auf 60 Pf. und die Gebühr für Postkarten auf 40 Pf. festgesetzt worden. Drucksachen, Warenproben und Geschäftsbriefe nach anderen als den vorgenannten Ländern unterliegen einer Gebühr von 20 Pf. für je 50 Gramm; die Mindestgebühr beträgt für Warenproben 40 Pf. und für Geschäftsbriefe 80 Pf. Die Einkreisgebühr beträgt bei Briefsendungen nach den im vorstehenden bezeichneten Ländern 50 Pf. nach dem übrigen Ausland 80 Pf. Eine Übersicht der neuen Gebühren kann durch die Postanstalten zum Preis von 10 Pf. bezogen werden.

**Suchlisten für deutsche Kriegsgefangene im Osten.** Durch die fortlaufend aus Russland und Sibirien einheimsenden ehemaligen Gefangenen ist es gelungen, Nachrichten aus den dortigen Lagern und über die noch Gefangenen zu erhalten. Der Volksbund zum Schutz der deutschen Kriegs- und Flügelgefangenen, Berlin SW. 68, Lindenstraße 35, veröffentlicht diese Nachrichten in seinen „Mitteilungen“ und ist auch bereit, den Angehörigen Auskunft zu geben, soweit die Anfragen lehrlitzen sich auf nachweislich in Gefangenhaft Geretteten beziehen und ein Lager bzw. eine Stadt in Russland, Sibirien, Turkestan genannt werden kann, aus der der Befreitende aus der Gefangenshaft geschrieben hat. Dergleichen fertigt der Volksbund über solche Gefangene mit Photogramm verarbeitete Suchlisten aus, die den Heimkehrenden in den Durchgangslagern und auf den Schiffen vorzulegen und auch nach Moskau geliefert werden. Gelehrte um Auskunftigung

paar Pfennig in ihrem Vermögen hätten. Fast alle sind Russen. Viele haben lange schwübe Hände und noch längere, noch schwäbige Röte. Aber wenn es mit rechten Dingen geht, dann müssen sie bei den Einkommenssteuern recht beträchtliche Summen abzahlen. Sie laufen und verlaufen Diamanten, die sie lose in weißes Tüllpavé eingeweiht haben und die nicht selten von hervorragender Schönheit sind. Ein mir bekannter Kaufmann hat niemals weniger als Diamanten im Wert von 50 000 Pfund in seinen Taschen. Das Geschäft vollzieht sich in den einfachsten Formen. Einer tritt an den anderen heran; dann ziehen sie in dem kleinen Raum oder in dem Fluß beisammen, und so sind ein paar Edelsteine gegen ein Bündel von Banknoten umgetauscht. Das ist alles. Da gibt es keine langen Pragereien, keine Einführung, keine schriftlichen Bedingungen. Solch ein Diamantustausch wechselt wohl manchmal drei- bis viermal an einem Tage den Besitzer, und jeder, der es weitergibt, hat einen großen Verdienst. Die Händler in dem „Garden“ kennen sich alle untereinander und haben beim Geschäft ein gegenseitiges unbedingtes Vertrauen. Der eine würde dem anderen nicht 10 Pfund borgen, weil das nicht üblich ist. Aber er gibt unbedenklich ein Büschchen mit Diamanten im Wert von 10 000 Pfund in die Hand, wenn der andere sie einem eventuellen Räuber zeigen will. Auch gestohlene Diamanten finden ihren Weg in den Garten, aber niemals unmittelbar aus den Händen des Diebes. Die Edelsteine müssen erst bei verschiedenen Händlern herumwandeln, bevor sie in den Besitz der Diamantenhändler kommen, denn diese würden nie eine Ware nehmen, von der sie wissen, daß sie gestohlen ist. Da nun aber ein Edelstein so ziemlich wie der andere aussieht, und es unmöglich ist, den unrechtmäßigen Erwerb festzustellen, so wird auch manche Diebesbeute mitgehandelt. Die Händler sind alle Kenner ersten Ranges. Aus Hunderten von Steinen werden sie sofort diejenigen auswählen, die in Amsterdam gekauft sind, denn die Holländer sind nun einmal die besten Schleifer der Welt. Auf Händlerunterschiffen fallen sie nicht herein. Die weniger wertvollen lächerlichen Käbdiamanten können in die viel kostbareren diäulichen Steine verwandelt werden, indem man sie in heißes, blau gefärbtes Wasser taucht. Sie behalten dann dieses Aussehen lange Zeit. Aber im „Garten der Diamanten“ wird man keinen mit derartig lächerlich geschnittenen Steinen hinter Licht führen können. Die meisten dieser Händler sind ruhige Leute, vollkommen Abstinenzler und leidenschaftliche Schach-

der Suchisten, denen die genauen Personalien und Photogramme sowie das russische Lager, aus dem die letzte Nachricht kommt, beizufügen sind, können bis zum 15. September der Bundesleitung in Berlin eingelandet werden.

**Bedingte Wein einfuhr.** Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft soll, wie wir erfahren, angeordnet haben, daß für die bis zum 25. Juni 1920 innerhalb der Reichsgrenzen in Transit- und Teilstrecken befindlichen Weine Einfuhr, willigung unter folgenden Bedingungen erteilt wird: 1. Die in Betracht kommenden Mengen sind nach Wirkungsständen, Farbe und Handelsbezeichnung der Weinhandlungsgesellschaft, m. d. h. Berlin W. 8, Friedrichstraße 78, bis zum 5. September anzumelden, unter Beifügung von Bescheinigungen der Zollämter bzw. Lagerverwaltungen usw., aus denen einwandfrei hervorgeht, daß die angegebenen Mengen und Sorten am 25. Juni 1920 sich innerhalb der Reichsgrenzen befanden. 2. Die Freigabe erfolgt unter Vorbehalt der Berechnung auf ein gegebenenfalls später zu bewilligendes Kontingent nur an im Inland ansässige Firmen, die zum Weinhandel zugelassen sind.

**Telegraphieren mit Code-Wörtern.** Wie alles, so ist auch das Telegraphieren teurer geworden; namentlich im Verkehr mit dem Ausland ist es jetzt mehr noch als früher eine kostspielige Sache. Kein Wunder, daß sich das Publikum hier zu helfen sucht und immer häufiger zur verabredeten Sprache und zu den für diesen Zweck ausgearbeiteten Code-Wörtern eine Zustützung nimmt. Seitens der Großwelt wird nun hin und wieder behauptet, daß die Post bei der Taxierung der solden Bücher entnommenen Ausdrücke willkürlich vorgehe. Nicht selten kommt es deshalb zu Auseinanderliekungen am Schalter oder auf krisitälichen Beschriften. Bei der Nachprüfung erweisen sich dann solche Klagen meistens als unberechtigt, weil sie gegen internationale Abmachungen richten, die eben eingebaut werden müssen. Nach dem Internationalen Telegraphenvertrag müssen nämlich die Wörter der verabredeten Sprache (Code-Wörter), gleichviel, ob sie wörtliche oder künstliche sind, aus Silben bestehen, die sich nach dem Gebrauch einer der nachgewiesenen Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch oder Lateinisch, aussprechen lassen. Dielen Bedingungen genügen aber die Angaben gewisser Code-Wörter nicht immer. Um deshalb den Teilnehmern die Gewissheit zu verschaffen, daß die in den Code-Wörtern enthaltenen Wörter zulässig sind, können die Bücher einer internationalen Kommission, die sich aus den Telegraphenverwaltungen Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens zusammenstellt, zur Prüfung unterbreitet werden. Über Telegraphenschlüssel, die der Kommission vorgelegen haben und die den Bedingungen entsprechen, wird ein Erkundungsszeugnis erteilt. Für Telegrammabländer, die häufiger in die Lage kommen, in verabredeter Sprache zu telegraphieren, empfiehlt es sich daher, möglichst von zertifizierten Code-Büchern Gebrauch zu machen, wenn sie Weiterungen vorbeugen wollen.

**Gutes Schuhwerk für Minderbemittelte.** Der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit gutem Schuhwerk zu erschwinglichen Preisen bleibt — besonders mit Rücksicht auf den kommenden Winter — die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Stellen nach wie vor zugewendet. Mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums sind neuerdings auch die Verbände der lokalen Verbraucher in den Kreis der Besitzer von Reichsschuhwerk eingegliedert worden. Für die Beamtenwelt hat der Deutsche Beamten-Wirtschaftsbund die Beteilungsarbeiten übernommen. Die Beamtenwelt Groß-Berlins wird durch den Berliner Beamten-Wirtschaftsverein verorgt werden.

**Diebstahlsschrank.** Vor etwa zwei Monaten wurde in einem Hotel am Kranhaus ein Teppich, 1:3½ Meter, aus schwarzem Grund gearbeitet, gestohlen. Auf die Wiederherstellung ist vom Besitzerinnen eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt. Am letzten Mittwoch wurde am Bismarckring ein Mansardenbruch verübt und dabei ein weißes Kleid, ein weißer Oberrock, zwei weiße Unterröcke, eine rote Batistbluse mit weißem Kragen, ein goldenes Ketten mit herzförmigem Anhänger mit rotem Stein und eine runde Brosche mit rotem Stein gestohlen. — Am gleichen Tage wurde einem biegsigen Gemüsehändler auf dem Wochenmarkt aus der rechten äußeren Rocktasche eine Brusttasche mit 600 Mark Inhalt gestohlen. — Von einem Balkon weg wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag vorerst Wache an der Adolfsallee eine blauartige Tischdecke mit weißen Fransen, ein Matratzenbezüg (rotgekreuzter weißer Tress) sowie ein mit Federn gefülltes blaue und weißgekreuztes Kissen, jerner eine dunkle Söhlade gestohlen. — Bei einem Dienstleidende am Karlsplatz wurden gestohlen ein brauner Damenmantel, vorne mit braunen Hornknöpfen, Talchen, Arme, Kragen und Gürtel mit schwarzer Seide gestellt, ein schwarzweisser Kleiderrock, eine blonde Flanellbluse mit rotem Grundton, ein silbernes Kettenarmband, eine blonde Halskette mit Anhänger in Form einer kleinen Blüte, ferner ein kleiner brauner Ledertaschenmagnet, getütet, mit 35 M. Inhalt.

**Eingeweiht!** Ein Leser schreibt dem „Frankfurter Anzeiger“: „Ja, das müsse ich neidvoll natürlich zugeben: Meine Nachbarin Frau Eigenficht batte sich wieder gut eingeweiht.“

**G. K. Woher kommt der Name Quäker?** Das Liebeswelt der Quäker, das unseren unterernährten Kindern zu gute kommt, wird auch weiter fortgesetzt, und so hat der Name bei uns einen guten Klang. Eigentlich aber ist es ein Schimpfwort, der erst zu einem Ehrennamen wurde. Die Quäker selbst nennen sich die „Gesellschaft der Freunde“, und sie erhielten die Bezeichnung der „Quakers“, d. h. Zitterer durch einen Richter Bennett in Derby, der den Begründer der Sekte George Fox so nannte, weil dieser in seiner religiösen Erregung seine Glieder unruhig bewegte. Heute ist der Name Quäker sogar die gesetzliche Bezeichnung der Sekte. Ursprünglich nannten sie sich „Freunde der Wahrheit“ und haben noch einen dritten Namen, den der „Süßer“. So bezeichneten sich einige Gruppen der Sekte, weil sie „die Wahrheit suchen“ wollten.

### Kleine Chronik.

**Theater und Literatur.** Auch das Stadttheater in Marburg hat jetzt das Schauspiel so vieler deutscher Provinztheater der österreichisch-ungarischen Monarchie ereignet. Das Marburger Stadttheater ist in einem 1100er einiges Städtetheater umgestaltet worden. Die in slowenischer Sprache stattfindenden Aufführungen geben vor total leeren Händen vor sich, während das Theater, solange in deutscher Sprache gespielt wurde, sich immer gegen Applaus erfreute. — Karl Sloboada, der Autor des Lustspiels „Am Teufel“, hat eine neue dreiajährige Komödie vollendet, deren Titel noch nicht feststeht. — Eine Aufführung von Hoffmanns „Zedermann“ fand in Salzburg auf dem Domplatz unter Beisein des Präfekten Seitz und zahlreicher anderer Personen in der Reinhardtschen Inszenierung statt. — Karl Schönherz hat ein neues Bühnenstück vollendet, „Der Kampf“, das er ein Drama zeitiger Arbeit“ bezeichnet. Das Stück spielt in österreichischen Armeen und kostümiert den Christensturm der Armeen, den Kampf um Krankenbett, der nicht immer mit blanken Waffen und ehrlichen Mitteln ausgetragen wird.



**Stellen-Angebote**

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

**Telephonistin**für größeres Büro ver  
locht. Ausführl. Ausföhrl.  
Offeren mit Gehalt  
anprüchen und Angabe  
der leitberigen Tätigkeit  
u. d. 388 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Tücht. Buchhalterin  
gesucht. D. Rosenthal,  
Luisenstraße 22.Perfekte und angehende  
Hand - Schreiberinnen für  
dauernd gesucht. Gustav  
Gottschall, Kirchstraße 25.Vehmädchen u. Lehrer  
für die kleine Blumen-  
binderei gesucht.

Blumenhaus Juna.

Burgstraße 2.

Bücherin gesucht.

Münz-Kellerstraße 6.

Suche s. 1. od. 15. Sept.

zuverlässige Kraft

für Witterich m. Jung.  
7 u. 10. J. muß Beisorg-  
ungen. Bildarbeiten ver-  
treiben. Beamten o. Offi-zierstochter, w. kinder-  
d. Zeitvertreib gewünscht.Erwerb u. Unterkom. zu  
suchen. evtl. auch geeignet.Freundl. verständnisvolle  
Behandl. gemeinsames  
Mittagessen, jedoch ohne  
Bedingung u. Zwang, e-  
direkt. Familien An-  
schluss. Mit Beugnissen  
bedorft. Offeret. unter  
Nr. 388 an den Tagbl.-Ver-

Seucht baldmöglichst

für Villenbaushalt auf-  
zügige Mädchen od. tücht.  
Mädchen. In derfam. Küche bewanderi-  
t. bei höchstem Lohn, even-  
t. zur Ausbildung. Zu ertrag-  
im Tagbl.-Verlag.

A.

Einfache Stütze

u. Hausmädchen sofort  
gesucht. Wilhelmstr. 17. 2.

Einfache Stütze

(noch Arzegewissheit), in  
Küche u. Haushalt tück.  
Mädchen. In derBiebrich gesucht. Angeb.  
u. 3. 1778 an die Bieb-  
richer Tagespost Biebrich

Odenwald. Mädchen.

u. gutbürgel. Kochen f. u.  
jetzt sofort gesucht.

M. Sandel.

Schwabacher Str. 7. 1.

Erzahl. Kleinmädchen

gesucht. Adelheidstr. 68. 3.

Weiteres eins. Mädchen  
od. alleinst. Frau für  
den Haush. bei Müller,

Platzstr. 54. Gärtnerei

Vichtiges Hausmädchen

für sofort oder spät. ges.

Tauber.

Adelheidstr. 52. 1. 11.

Kleinmädchen

gesucht. Blumenstraße 7. 1.

Mädchen. bei aut. Webs.

et. Wäscherei Dienstbach,

Schwalbacher Straße 71.

Alleinmädchen

welches Kochen kann, in  
einen Kinderlohn Haush-halt gesucht. Gute Be-  
handlung u. Verpflegung  
angezeigt. Lohn nach  
Uebereinkunft. Offeret. u.

Nr. 388 Tagbl.-Verlag

Bess. Alleinmädchen

oder einfache Stütze, die  
in guten häusern war

und gute Beugnisse bei-

per 1. 9. 1920 gesucht.

Steinberg

Rauenthaler Straße 5.

Ein chl. Mädchen

wird zum 1. 9. für die

Küche gesucht. Haushalt

verhenden. Uebenberg 8.

Scherz o. Siegerstein.

Vichtiges Alleinmädchen

u. ausbildung. Kocht. in 2.

Vorl. Haush. bald od.

Jean General Giersber.

Kleinmädchen 108.

Zweierl. Alleinmädchen

u. eins. D. u. di. Söhn.

gesucht. Kleinst. 21. 1.

Tücht. Mädchen

bei dudem Lohn gesucht.

Näh. im Tagbl.-Verlag.

Ordentl. chl. Mädchen

für sofort gesucht.

Frau Dir. Bickendorf.

Biebrich. Str. 5.

Geucht z. 1. Sept. o.

spät. tücht. zuverlässiges

Mädchen für Küche

u. Haushalt. o. Haus-

mädchen. kann evenil.

angef. 10. Wiesbadener

Allee 52. Haltestelle

Autobusstation.

**Fässer** frisch gelegt, 1/2 St. 1/4 St. Ophoste, sowie 170-40-Liter-Fässer, große u. kleine Fässer und Krüge.

40 Kilo Flaschen-Sammelkisten verkauf, alte wollgestrickte Lumpen, Neutuch, Metalle, Seile, und Weinsäcken.

laut zu übermaliger großer Preis-Erhöhung

**Frisch Wurst, Welltricht. 21** Telefon 3980. Postkod.-Konto 19639.

### Schlafzim mer!

Eine extra schwere Stütze, Spiegelrahmen, 180 Smtr. breit. Walztoilette mit Marmor u. Spiegelrahmen. 2 Rattanmöbel aus Marmor. 2 Bettstellen 4500 Mk. sowie eine Klubgarnitur Haarpolsterung, billig zu verkaufen. Rothenkranz, Blücherplatz 3.

Küch. Einat. Kleiderst., Wochkom. Tr. - Spiegel, verl. Tische, Decken, Ausziehbett bill. zu verkaufen. Schorndorf, Delenerstr. 3.

### Rausgeschüre

**Obst** auf dem Baum lauft Karl Hattendorf, Kloster Alarenthal 16. Telefon 2988.

**Foxhund** reinrassig, 6-12 Monate alt, zu f. gel. Bellens, Wilhelmstraße 58.

Ein schönes **Kunststoffkoffer** evtl. Garnitur, zu kaufen gesucht. Stühler, Mainz, Käferstraße 20, 2. F.S.

**Kleider Brillanten** Gold- u. Silbergegenstände, Wäsche, Schuhe, Gardinen, Federbetten, Pelze lauft Frau Stummer

Nieugasse 19, 2. Stock. Telefon 2881. Herren- u. Dam. Bodenmantel u. l. gel. Eichhorn, Döckheimer Str. 121, Lad.

**Klavier** gut. Firma zu f. gesucht. Andreß, Engelhardt, 12.

**Brautpaar** sucht gut, gut erh. best. Zimmer, Schlafzimmer u. Küche. Angebote bitte mit Preis an Dr. Denter, Seerobenstraße 18, 2.

**Möbel-Ankauf** Suche Möbel für Penz-Einrichtung, bzw. einzelne Möbel aller Art. Schwarz, Rothenstr. 13.

Junges Brautpaar sucht bessere **Gebotshimm.-Einrichtung** zu kaufen. Waldes, Mainz, Hafenstr. 2.

Nähmutter zu f. gel. Engel, Bismarckstr. 43, B.

**Zahngebisse, Holzbrandstifte, Platin, Gold- und Silberlachen, Uhren, Schmuck, Pfandcheine**

**Brillanten** lauft als Hochmann höchstehend und gewissenhaft Gold- u. Silberschmiede-Werkstatt Mr. Schäfflein Obere Webergasse 56 (Bitte a. Hausnummer z. acht.)

**Brillanten** Gold- u. Silber-Gegenstände

**Zahngebisse** Brennstifte, Thermokauter

Heesen, 21 Wagemannstr. 21.

Bitte gef. im eigenen Interesse auf Name und Hausnummer genau zu achten. —

Ich zahlte **Zahn bis 6 Mk.** per Holzbrennstifte bis 75 Mk. für Thermokauter bis 150 Mk.

Ferner bitte nicht früher verkaufen:

**Brillanten,** Platin, Gold- u. Silberschmieden, Pelze, Herren-, Damen- u. Kinderkl. etc.

befor Sie mein Angebot erhort haben.

**Großhut,** Achten Sie bitte auf Namen u. Nr. 27.

**herren- und Damen-Kleider, Pelze**

Wäsche, Möbel, Brillanten, Gold- u. Silbergegenstände lauft

**L. Schiffer,** Kirchgasse 50, II. Telefon 1547. gegenüber dem Warenhaus Blumenthal.

### Unterricht

I. franz. G. Professorin sucht jemand zwecks Ausbildung v. Konversationen. Leibniz, Webergasse 38, 1

Junger gebild. Franzose sucht deutschen Sprachtausch

auch auf Spaziergängen. Offerten unter B. 389 an den Tagbl.-Verlag.

### ENGLISH LESSONS

given by English lady.

Off. H. 390 Tagbl.-Verl.

### Junger Mann

im 18. Lebensjahr, w. 2 Jahre Englisch lernte, möchte sich in dieser

Sprache weiter ausspielen. Am liebst. allein oder in kleinem gemischt.

Off. mit Preis u. M. 391 a. d. Tagbl.-V.

Im Septbr. beginnt i.

ehemalige Offiziere ein

### Aufsuchen in Stenographie.

Anmeldungen erbet. an

Major a. D. Humann.

Bierstadtstr. Höhe 63.

### Erfahrene

Haushaltungs-Lehrerin

für ein Haushaltungs-

Pensionat zur Erteilung

des Kochunterrichts an

drei Vormittagen in der

Woche gesucht. Off. off.

u. 3445 an Van-Epp.

D. Kreuz. G. m. b. H.

Gedr. Klavierunterricht

u. Hilfe bei Schularb. w.

et. Off. u. D. 390 T. -V.

### Tanzen

lehrt jederzeit u. ungen.

W. Klammer u. Frau.

El. Schwab. St. 1b.

Eing. Mauritiusstr.

### Verloren - Gefunden

Goldene Armband-Uhr

Marie Omega, verloren

Nähe Bahnhof. Gegen

die Belohnung abzugeben.

Goldner, Hotel Bölkow.

Bahnhofstr.

### Geschäftl. Empfehlungen

Egal. u. franz. Uebersch.

u. Korrekturen wissen-

mäßig, techn. u. priv.

Art. w. gut ausgeführt.

Adelheidstraße 20, 2.

### Neue Kostümwelt

Uebernahme von Zubehör.

Klammer- u. Möbelzans.

jeder Art in u. aus der

Stadt. Übernimmt

R. u. N. Schif.

48 Wellstraße 48.

Anfänger empfiehlt höch.

größere Poster vor

### Lastauto

abzufahren. Offerten u.

3. 390 an d. Tagbl.-V.

Nähmädchen.

Fahrräder, Dezmel- und

Ladewagen repariert in

altbewährter Art.

Rudolph u. Roth.

Mechan. Hellmundstr. 29.

Telephone 4585.

Alle Taverne-

u. Bistroarbeiten werden

out u. billig ausgeführt.

Rek. Albrechtstraße 5.

### Pelze

w. umgearbeitet, repar.

auch Neuverarbeitung u.

neuesten Modellen in u.

außer d. Haute-Vanner.

Oranienstraße 22, 3. Et.

W. 150.

### Maniküre!

Doris Bellinger.

Schwanbader Straße 14, 2.

am Residenz-Theater.

Wäsche zum Waschen

n. Bügeln wird engen.

Wörthstraße 48, 3. Et. 2. I.

### Maniküre!

M. Bommersheim,

Dotzheimer Straße 2, 1.

### Berücksichtigtes

Still. Teih. ist. gel.

mit 50.000 Mk. Einlage.

Sicherheit. Gut. Gewinn-

Anteil. Off. u. B. 389

an den Tagbl.-Verlag.

### Verlorenes

Still. Teih. ist. gel.

mit 50.000 Mk. Einlage.

Sicherheit. Gut. Gewinn-

Anteil. Off. u. B. 389

an den Tagbl.-Verlag.

### Wäsche

oder verlaufe.

hell. Damenwäsche gegen

Herrnenwäsche. dar. Schön

dt. geist. Friedens-Hölle.

abzugeben. Nur dorm.

der. im Tagbl.-V.

### Kartoffelschalen

werd. angenommen. Bild.

5 Pf. bei E. Jung. Do-

hme. 5. 1. L. Auf. zw. Eni.

Fr. Ott. statl. geist. He-

ilig. Blume. Rheinstr. 40

Wer adoptiert 4 Mon.

altes Mädchen, aber nur

an bessere Familie? Off.

u. B. 389 Tagbl.-Verlag.

### Banleiter

im Alter d. 3. mit

11.000 Mk. Ein. u. ver-

mög. erster. jed. Lebens-

frist. Lebensauffall. i. d.

Bel. e. Dame o. 18-23

Jahr. von dürg. Et. o.

v. Land. mit al. Char.

u. ang. Neuk. zw. Heil.

Hermsd. n. bed. Ehren-

Ang. momdal. m. Bild-

w. dist. bed. u. zurück.

6. 30 u. 7 Uhr. Dienstag

u. Freitag. 7 Uhr: Schulmesse.

## Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wiesbaden

Wilhelmstr. 14.  
Telephon 899-900.

Zweigstelle Bingen

Mainzer Str. 16.  
Telephon 770.Zahlreiche Zweigniederlassungen  
in ganz Deutschland.Kapital und Reserven Mk. 450 000 000.—  
Strong verschwiegene Erfiedigung aller bank-  
mäßigen Geschäfte.Persönliche Auskunft über Kapitalanlagen;  
An- und Verkauf von Wertpapieren.Kauf u. Verkauf aller ausländischen Geldsorten  
zu günstigem Tageskurs.

Führung provisionsfreier Scheckkonten.

Einziehung von Wechseln und Schecks,  
auch auf das Ausland.Annahme von Bareinlagen  
bei günstiger Verzinsung.

Vermögens- und Nachlaßverwaltung.

Vermietung feuer- und diebstichsicherer Schrank-  
fächer in unseren Stahlkammeranlagen unter  
eigenem Verschluß der Kunden. F 219

## Deutsche Volkspartei.

Wir laden die Mitglieder und Freunde unserer  
Partei mit ihren Familien zu unserem am **Samstag,**  
**den 28. August, von nachmittags 4 Uhr**  
ab stattfindenden

## Sommerfest

(mit musikal. Unterhaltung u. nachfolgendem Tanz)  
„Unter den Eichen“, im südlichen Teil bei  
Gastwirt Ritter, höchst ein. F 300

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.  
Der Vorstand.

## Elegante Herren

decken ihren Bedarf in meinem  
Spezialhause, in dem Gewähr  
geboten ist für fachmännische,  
reelle und preiswerte Bedienung.

## Tägl. Eingang von Neuheiten.

Sacco- u. Cutaway-Anzüge,  
Paletots u. Joppen u. Hosen.  
Spezialität: Ledermäntel u.  
Capes f. Herren u. Damen.

Eleg. Maßanfertigung. Meterw. Stoffverkauf.

## Bruno Wandt,

Wiesbaden, Kirchgasse 56.

1005

### Wirtschafts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie der verehrlichen  
Nachbarstadt mache ich hiermit die Mitteilung, daß ich  
mit dem heutigen in meinem Hause

### „Zum Uhrturm“

Marktstraße 15

die Wirtschaft eröffne. — Zum Ausdruck kommen:  
Rheinhäuser und Darmstädter Biere, W. Weine und  
Weißwein, Rüde der Zeit entsprechend.

Hochachtungsvoll

Jacob Roob, früher Jägerhaus.

## Sämtliche Schuhreparaturen

werden schnell, billig und gut ausgeführt.

Herren-Sohlen und Absätze nur 40 Mk.

Damen-Sohlen und Absätze nur 35 Mk.

Es wird nur prima Kernleder verarbeitet,

kein Ersatzleder.

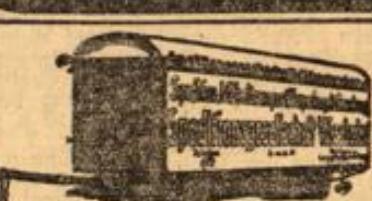
Lieferzeit in einem Tage.

## Schuhsohlerei Hans Sachs

Michelsberg 13, Laden. Telephon 5963.

### Schiff - Nachrichten.

Dampfer	Brabant	in Amsterdam.
	Limburg	in Buenos Aires.
	Gelria	21. August von Bahia, Heimreise.
	Zelandia	22. August von Vigo, Ausreise.
	Hollandia	12. August von Vigo, Heimreise.
	Frijsia	20. August von Pernambuco, Ausreise.
	Amstel	in Amsterdam.
	Salland	20. August von Rio de Janeiro, Ausreise.
	Graafschap	21. August von Buenos Aires, Heimreise.
	Eemland	21. August von Fernando Noronha.
	Drechterland	12. August von Las Palmas, Ausreise.
	Gooiland	20. August von Lissabon, Ausreise.
	Maastricht	4. August von Buenos Aires, Heimreise.
	Deiland	in Amsterdam.
	Kennemerland	in Amsterdam.
	Ootmarsum	in Buenos Aires.
General-Agentur:	Born & Schotteler,	
		Wiesbaden, Hotel Nassauer Hof.



Wir sind in der Lage, Reinigungs- und Farbaufräge  
jetzt wieder wie vor dem Kriege in guter Aus-  
führung und in ganz kurzer Zeit auszuführen.

## Färberei Gebr. Röver

Wiesbaden

Läden: Langgasse 12 — Rheinstraße 56.

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Bellinger**  
Spezialarzt für Lungenerkrankungen,  
Telephon 4/55. Mainz Kaiserstraße 48, Part.  
Sprechstunden: Montag — Freitag  
von 12—1 u. 3—5 Uhr. F 7.

**WEINELAUBE**  
**NONNENHOF**  
**LEITOD: DIDENTODADNOBLI**

Samstag, den 28. August 1920, abends 8 Uhr:  
**GROSSES KÜNSTLERFEST**  
verbunden mit  
**Ehren-Abend**  
anlässlich des Geburtstages  
des so sehr beliebten Vortragsspielers  
**Hans Schnitzer.**

**Walhalla**  
**Die Glückstätte.**  
Lotte Neumann  
Karl Beckersachs  
Bruno Decarli  
Käthe Haack  
Hermann Vallentin  
Guido Herzfeld  
Walter Formes

Lotte Neumann - Film  
in 5 Akten.  
Nach dem gleichnamig.  
bei Ullstein & Co. erschienenen Roman von  
Feodor von Zobeltitz.

**Das Gift im Weibe.**  
Drama in 6 Akten.  
Spielleitung:  
Karl Neisser, Regisseur  
der Komischen Oper  
Berlin.

**Monopol-Theater**  
Wilhelmstr. 8 — Teleph. 598.  
Des großen Andranges wegen  
einige Tage verlängert!

**„Schwarzwaldmädel“**  
Volksstück in 6 Akten.  
Hervorragend in Darstellung und Szenerie.  
— Verstärkte Musik.  
Spielzeit: Täglich von 3—10<sup>1/2</sup>, Uhr.

**Thalia.**  
Kirchgasse 72. Tel. 6137  
Vom 28. Aug. bis 3. Sept.  
Erstaufführung:  
des L. Henny Porten-  
Films 1920/21

**Die goldene Krone.**  
Film-Roman in 5 Akten  
In der Hauptrolle:  
**Henny Porten.**

**Der Preisfilm.**  
Lustspiel in 3 Akten mit  
**Lya Ley.**  
Spielzeit: 3—10<sup>1/2</sup>, Uhr.

**Kinephon:**  
Der I. Bruno Kastner-  
Film 1920/21.

**Alfred v. Ingelheims**  
Lebensdrama.  
Ein Film in 5 Akten  
nach dem Roman von  
Hans Land.

Paul Heldemann  
in  
Die verflixten Küsse.  
Lustspiel in 3 Akten.

**Theater**  
**Residenz-Theater.**  
Samstag, 28. August.  
**Die spanische Fliege.**  
Schwanz in 3 Akten von Franz  
Reinhold und Ernst Bach.  
In den Hauptrollen sind be-  
gleitet: Die Damen: Hedwig  
von Sondorff, Dora Hagen,  
Gisela Seifarth, Edith Wurm.  
Die Herren: Eduard Möhle, Leo  
Birgel, Walther Gehrke,  
Albert Haase, Ludwig Ehrich,  
Hans Rhöbe, Hermann Barnabé.  
Umfang 7. Ende 9 Uhr.

Bei Eintritt der Dunkelheit:  
Feuerwerk.  
Bei ungeeigneter Witterung  
8 Uhr Abonnements-Konzert.